

Mitteldeutsche Allgemeine Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

70. Jahrgang / Nr. 182

Verlagsanstalt: Verlag v. Druckerei Halle (S.), Große
Kornstraße 16/17, E. Ferner 2743, Druck-Anstalt:
Zentraldruckerei im Halle'schen Ort (Wirtschafts-)
Verkehrsbetrieb, Halle, Druckerei v. Hildebrandt

Halle (S.), Donnerstag, den 6. August 1936

Monat. Bezugspreis: 1,85 RM. u. 0,25 RM. Qu-
artalspreis, durch d. Post 2,30 RM. (einschl. 36,5 RM. Post-
zusatz) u. 0,30 RM. (einschl. 3,65 RM. Post-
zusatz). Einzelhefte 20 Pf. - Anzeigen: s. Beilage

Einzelpreis 15 Pf.

Goldmedaille für Handrick

Der Deutsche Offizier heute zum Sieger im Fünfkampf erklärt

Am heutigen Vormittag wurden mit dem Geländelauf die Pflichtübungen des modernen Fünfkampfes abgeschlossen. In der Gesamtwertung wurde Oberleutnant Handrick, Deutscher, der schon nach den übrigen vier Disziplinen an führender Stelle lag, Olympischer Sieger. Er errang damit die sechste Goldene Medaille für Deutschland. Zweiter im modernen Fünfkampf wurde Leutnant Leonhard, USA., dritter Oberleutnant Ueba, Italien, und vierter Oberleutnant Lohfeldt, Schweden.

Jesse Owens allen voran

Er holte sich gestern die dritte Goldmedaille / Deutschland kommt durch Manger zur fünften Goldenen / Helene Mayer und Rudolf Ismayr erröden eine Silberne / Schröder im Diskus nur Fünfter

Nachdem der Vormittag des getriebenen vierten Tages der Leichtathletik die Auscheidungen für den Diskuswurf der Männer und den Stabhochsprung gebracht hatte, setzte am Nachmittag der Reigen der Entscheidungen ein. Die herrliche Anlage des Olympischen Stadions bot das nun schon gewohnte Bild. Kurz nach dem Beginn der Kämpfe trat der Führer mit seiner ständigen Begleitung im Olympia-Stadion ein, umbrant von Jubel der Zehntausende. In der Ehrenloge sah man u. a. wiederum den italienischen Kronprinzen. Die erste Entscheidung des Nachmittags fiel im Diskuswurf der Männer. Hier war als einziger Deutscher Schröder erst nach Siegfried mit in die Entscheidung gekommen. Alsige Sprechstunde, die allezeitige Heiterkeit hervorriefen, bewirten den Deutschen an. Er mußte sich aber mit dem 5. Platz begnügen. Sieger wurde der Amerikaner Kenneth Carver mit einer neuen olympischen Bestleistung von 50,48 Meter vor seinem Landsmann Gordon Dunn und dem Italiener Giorgio Di Tommaso.

der Charlottenburger Arthur Schwab, der für die Schweiz startete. Die Bronzene Medaille fiel an den Letzten Auberto. Jesse Owens (USA.) ließ sich dann auch die zweite Kurstrecke, den 200-Meter-Lauf, nicht entgehen. Mit altem Vorprung vertrieb er in neuer olympischer Bestzeit von 20,7 Sekunden seinen Landsmann Robinson und den Holländer Hendrop auf die Plätze. Die dritte olympische Bestleistung dieses Tages gab es im Zehnkampflauf der 80 Meter Hürden für Frauen, wo die Italienerin Wally mit 11,6 den Weltrekord der Deutschen Ruth Engelhardt erreichte. Zwei der deutschen Teilnehmerinnen konnten sich für die Entscheidung durchsetzen. Auch bei den übrigen Vorkämpfen schritten die Deutschen gut ab. Nur im Stabhochsprung herabstürzte Müller und Schulz, nachdem sie 3,30 Meter noch bewältigt hatten, aus. Im Endkampf gab es hier ein erbittertes Hin-



Bild: Schröder

gen zwischen Amerikanern und Japanern, die von ihren Landsleuten durch Pfeifen angefeuert wurden. Der Amerikaner Meadows errang mit 4,35 Meter die Goldene Medaille. (Fortsetzung auf Seite 2.)

Olympia-Sorgen?

Von unferm nach Berlin einlaufenden Schriftsteller Dr. Gerhard Eschenow.

Berlin, 6. August.

Man hat Sorgen in Berlin! Nicht das uns das Tempo dieser Stadt und des Erlebnis der großen Olympischen Spiele aus der Ruhe bringen oder gar stören könnte, nein, daran gewöhnt man sich schnell. Das ewige Rollen der Kraftwagen, das Klingeln der Straßenbahnen und das Gemauschel der Stadtbühnlinge wird im Gleichmaß der Tage zur Selbstverständlichkeit. Es sind andere Sorgen, die uns bedrücken. Da ist zum Beispiel der Sohn unserer Väter, der ein so wichtiger „Käse“ der „Fotografie“ zum Weltbild im Stadion war; dieser Junge hat morgen Geburtstag. Dieses Ereignis pflegt sonst über den Familienkreis hinaus nicht an Bedeutung zu gewinnen, aber diesmal liegen die Dinge anders, denn der Fünfjährige hat eigenartige „Sorgen“, die selbst den allen Lebenslagen gewachsenen Journalisten richtige Sorgen machen. Zunächst will der Junge eine Stadtordnung zu seinem Geburtstag haben. Er will vor allem das versichern, was sich Jungen seines Alters sonst zu wünschen pflegen, er will eben am Nachmittag zusammen mit den 100.000 Menschen im Stadion sitzen und will auch einmal leben, wie Olympische Medaillen errangen werden. Zur Not könnte man dank guter „Verhältnisse“ und mit vielen anderen Worten den Wunsch nach der Stadtordnung erfüllen. Aber da ist noch ein anderer Geburtstagswunsch, und der macht uns die größten Kopfschmerzen. Der Bengel will unbedingt ein Autogramm von Jesse Owens haben, und dieser Wunsch ist ihm nicht anzureden. Jesse Owens ist der schnellste Mann der Welt, der im Endlauf über 100 Meter die Gerade förmlich hinabfließt, er ist Träger der Goldmedaille im Weitsprung mit 8,96 Meter und hat schließlich auch die 200 Meter gewonnen. Owens ist also in Berlin der Mann, um den es sich fortlich dreht, und man hat vollstes Verständnis für unser Geburtstagskind. Wir haben ihn gefragt, ob nicht auch ein Autogramm von Elio Pflieger oder von Hans Poellitz eine feine Sache wäre. Der junge Freund hat nur gelächelt, hat sein Postfach herausgeholt und stolz die Namen der deutschen Sieger vorgezigt. Was soll man nur machen, denn es ist doch schließlich eine kleine Angelegenheit, wenn deutsche Journalisten im Haus einfach nicht in der Lage sind, den Namen eines so schnellen Mannes der Welt zu verpacken? Wenn der gute Owens diese Sorgen kennen würde...

Kummer mit der Rohrpöpi

Nicht genug damit, es gibt noch andere Kleinigkeiten in Berlin, die einen Journalisten zur Verzweiflung bringen können. Im Stadion sind Postkater. Eins davon ist für die Presse referiert, und ein Glas von freudlichen Beamtinnen und Beamten hilft uns, die Briefe rechtzeitig zu den einzelnen Bahnhöfen und zu den Postkassen zu bringen. Man hat die Sache mit einer Rohrpöpi sehr fein eingerichtet: 30 Minuten vor Abmarsch des betreffenden Volkstages sollen genäht, um die Briefe noch zurückkommen zu lassen. Sie „sollen“, wie gesagt, aber was nun, wenn die Rohrpöpi nicht mehr mitläuft, wenn die freudlichen Postmädchen mit den geschmackvollen weißen Hüden und den preiswürdigen Zeichenbüchern die Briefe nicht mehr mitbringen können? Die Rohrpöpi gefährt ist? Einmal ist uns das bisher passiert, und wir haben von unseren Redaktionen bitterböse Briefe bekommen. Ein zweites Mal kann uns die Rohrpöpi nicht in Reichweite bringen, denn jetzt rufen wir täglich zwei Stunden vor Abmarsch des Junges bei der Stadionpost an und fragen höflich, ob denn heute die Post in Ordnung wäre und ob die freudlichen Mädchen meinen, das nie auch in zwei Stunden noch ainalg. Und nun klappt der Betrieb. Man muß eben immer erst mal richtig reingefahren sein.

Leichte Hundstark für Journalisten

Das ist genau so wie mit dem Essen in Berlin. So, man muß doch auch mal Mittagessen oder Abendbrot auf sich nehmen. Hunderttausend Menschen denken genau so, wenn die bei Sonnenschein und Regen im Stadion gefeiert werden, und das ist gut so. Stellen Sie sich einen Eisenklotz oder einen Jagarettenschieber vor, der sich zwischen den Schreibern umdreht und ausgerechnet dann immer feine Waren anpreist, wenn beispielsweise

Roter Aufbruch ersticht

Griechische Regierung iam den Kommunisten zuvor

Wie aus Athen gemeldet wird, ist der in der vergangenen Nacht ausgereinerte Streif vollständig zusammengebrochen. Eine Unterbrechung der Arbeit hat nirgends stattgefunden. In der Hauptstadt nimmt das Leben seinen normalen Verlauf. Im ganzen Land herrscht vollständige Ruhe. Zwischen den Parteien ist eine Absichtsbildung vorzugehen worden. Der neue stellvertretende Ministerpräsident, Finanzminister Zoultanos, und die neuen Minister haben vor dem König den Eid abgelegt. Die neue Regierung fordert in ihrem Programm Gleichheit für alle Staatsbürger ohne Ausnahme und Besserung der Lebensbedingungen der ärmeren Klassen. Ministerpräsident Metaxas hat sich in einer Botschaft an das griechische Volk gewandt, um die letzten Maßnahmen der Regierung darzulegen und zu begründen. Der Ministerpräsident wies zunächst darauf hin, daß sich die im Januar 1936 gemeldete Kummer als eine unfähig erwiesene habe, dem Lande eine Regierung zu geben. Der Kommunismus habe es verstanden, aus dieser Lage und der ihm von gewissen politischen Gruppen gemachten Unterstützung Nutzen zu ziehen. Seine gefestigte Aktivität, die auf die Vorbereitung eines Umsturzes hinausgelaufen sei, habe eine erste Verdrückung des sozialen Regimes dargestellt. Die

Mal-Ereignisse in Saloniki hätten gewissermaßen den Auftakt gebildet. Schon vor diesem Zeitpunkt, besonders aber in der Folgezeit, habe der Kommunismus die Reihen mit Agenten und Flugblätter in übersehener Weise, in denen die Soldaten aus Bürgerkrieg aufgehet worden seien. In seiner Botschaft betonte Metaxas besonders, daß es die kommunistische Völkerverhetzung verstanden habe, sich bei ihrer Propaganda der mitteilungsreichen Schwächen der sozialen Lage des Landes zu bedienen, die zu einem großen Teil durch die falsche Verwaltung des früheren Regimes verursacht worden sei. Angesichts dieser Lage, die eine soziale und nationale Katastrophe in bedrohliche Nähe gerückt habe, sei die Regierung zu dem Entschluß gelangt, einem revolutionären Ausbruch vorzuzukommen, dessen Unterdrückung das Land in ein Meer von Blut gestürzt hätte. Mit Genehmigung des Königs habe die Regierung daher das Kriegsrecht proklamiert und die Auflösung des Parlaments verfügt. Der Ministerpräsident hob besonders hervor, daß die Regierung dem sozialen Aufstieg des Volkes im allgemeinen und dem Wohl der Armen im besonderen ihre ganze Aufmerksamkeit schenken werde. Sie sei aber auch entschlossen, jeden Widerstand an dem Werk der nationalen griechischen Wiedergeburt rückwärts zu brechen.



Bleiwies' taplere Leistung im 50-km-Gehen. Von den deutschen Vertretern im olympischen 50-km-Gehen fiel vor allem der Berliner Bleiwies am besten ab. In der Gesamtergebnis einen ehrenvollen sechsten Platz belegen konnte. Bleiwies benötigte 4:30:48,4 Stunden. (Scherl-Bilder)

Deutscher Dampfer im Golfhänger

Ein Frachtschiff an die „Deutschland“... Der deutsche Dampfer „Sevilla“ wurde wie der „Berl.“...

Die deutsche Gesellschaft... angelegene Gemerkschaft für Damentenktion...

Die der „American Federation of Labor“ angelegene Gemerkschaft für Damentenktion...

100 NSDAP-Anslandgruppen... Auf der Pressekonferenz der Reichspressestelle...

gruppen oder Stützpunkte der Partei beantragt werden...

Verkaufte Rollen

Der Gelangene frei, der Polizeidirektor im Stützen...

Aus Rio de Janeiro wird gemeldet: Der Richter der Stadt Santa Lucia in Para...

Anfragen über den Verbleib von Flüchtlingen aus Spanien

Der Hilfsausschuss für Spaniendeutsche teilt mit: Alle Anfragen über den Verbleib...

Kleine Filmfirmen machen Schulstreif

„Ohne Ferien keine Filmarbeit“... Die amerikanische Filmmetropole Hollywood...

Als jetzt die Schulen außerhalb der Filmfirmen die Tore schlossen, inszenierte der kleine Filmhandwerker...

10 Kreuzottern ertrinken... In der Nähe von Kneusehaus bei Wolf...

der Feldarbeit ein Kreuzottern. Nicht weniger als 40 der gefürchteten Wirbeltiere...

Ein Duell im Zoo

Vögel reist einen Tiger in Stücke... Am Zoologischen Garten von Kasaria (Benagalen)...

Der Ehrenpräsident der Olympischen Spiele, Baron Pierre de Coubertin...

Reichsaussenminister Freiherr von Neurath veranlasste gestern eine Abfertigung...

Italiens Antwort auf den französischen Vorschlag, sich im spanischen Bürgerkrieg...

Familien-Nachrichten

Die Verlobung ihrer Tochter Hertha mit dem Landwirt Herrn Franz Dosjahl...

Meine Verlobung mit Fräulein Hertha Ehlers, Tochter des Gutsbesizers Herrn Alfred Ehlers...

Nach längerem, schwerem Leiden entschlief am 3. August sanft unser lieber, treuer Bruder, Schwager und Onkel...

Lebensberatung Chronophlogen, Erbrecht, 10-19, Zorstraße 18... Malaga Gymnastik...

Statt Karten. Die glückliche Geburt eines gesunden Knäbchens zeigen in dankbarer Freude an E. Henze und Frau...

Jeden Mittwoch u. Sonnabend Kaffeeahrt nach Schkeuditz, Flughafen... Der starke Flugbetrieb der Luft hansa...

Vom 9. bis 31. August Dr. med. Bendixen... Zurück! Dr. Boye... Von der Reise zurück Dr. Voigt...

Weizenmehl, Type 790... Sardinien... Muskatellerbienen... Alfred Sonnenberg & Co.

Familiennachrichten (Aus Zeitungs- und nach Familienangehörigen) Geburten: Cuedlinburg...

Landwurst frisch und geräuchert... Rosenröhrer... Erfolg kolofol... Meldet Freiplätze für Kämpfer der Bewegung...

Die Parole... Kreisleitung Halle-Stadt... Kraft durch Freude, Kreis Halle-Stadt... KdF-Sport am Freitag...

Billige Hapag-Sonderzüge zur Olympiade in Berlin... 50-60% Fahrpreisermäßigung!... Hapag-Reisebüro in Halle, im Roten Turm...

UNTER DEN FÜNF RINGEN

TAGLICHER OLYMPIA - SONDERDIENST DER SAALE-ZEITUNG

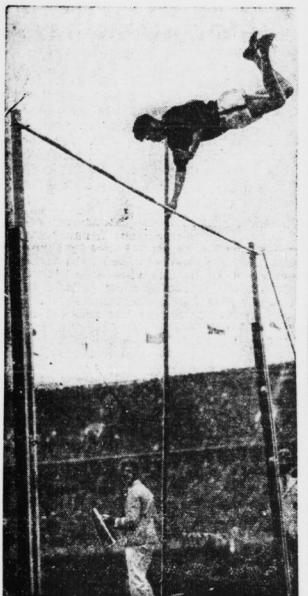
Nach fünfständigem harten Kampf

und einem mißglückten Weltrekord errang Meadows USA die Goldmedaille im Stabhochsprung - Der 2. und 3. Platz fiel an Japan

Eine der langwierigsten olympischen Leichtathletikprüfungen ist immer der Stabhochsprung. Der Verlauf des Wettbewerbes zeigte auch, daß die Qualifikationsgrenze mit 3,80 Meter noch nicht hoch genug angesetzt war, nachdem von 30 gemeldeten Teilnehmern nicht weniger als 25 diese Höhe bewältigten. Es kam daher zu einem langwierigen Vorkampf, der sich dadurch noch mehr in die Länge zog, daß ein wolkenbruchartiger Regen zu einer Unterbrechung zwang.

Gute 3 Stunden bis zum Endkampf.

Von 3,80 Meter des Ausschheidungskampfes wurde die Latte für den ersten Durchgang des Vorkampfes nicht auf 4,00 Meter gesetzt und hier sprangen von 25 Teilnehmern nur neun aus, die beiden Deutschen Müllner und Schulz, die Franzosen Crepin



Der japanische Stabhochspringer Nishida. Der gestern den zweiten und dritten Platz mit seinem Landsmann Suev Oe belegte. (Scherl-Bilderdienst-M.)

und Kamobier, Su (China), Tu Messis (Schweden), Klafel (Schweiz), Varsen (Dänemark) und Schlegel (Schweiz). Jetzt ging es über 4,15 Meter. Im ersten Durchgang bewältigten nur Meadows (USA), De (Japan) und Nishida (Japan) diese Höhe. Nun sonderbare die Sprünge vom Weizen sehr schön. Der Amerikaner Graber schaffte es als einziger im zweiten Durchgang. Sein Landsmann Seton benötigte sogar drei Versuche, um diese Höhe zu überpringen. Gut 3 Stunden hatte es gedauert, ehe die fünf Endkampfteilnehmer in den drei Amerikanern Meadows, Seton und Graber und den beiden Japanern De und Nishida ermittelt waren. Bei vereinbarten Dünkelheit schied sich diese am Endkampf an, der bei einer Höhe von 4,25 Meter begann.

Ein Weltrekordmann scheidet aus.

Die Japaner umwidelten ihre Stangen neu, die Amerikaner warfen Hände voll Sand in den Stangen, der für den Aufstieg des Stabes dient. Die Japaner, die es anders gewohnt sind, schaukelten den Stab, sobald sie an der Höhe waren, wieder heraus. Mit ungeteilter Begeisterung ging das Publikum mit und bereite die Amerikaner Nationen. Besonders der Japaner Nishida, der 1932 in Los Angeles nur knapp unterlegen war, wurde ständig angefeuert. Nur dieser und Seton konnten im ersten Versuch die 4,25 Meter Höhe bewältigen. Der Japaner De sprang beim zweiten Durchgang die Höhe einwandfrei, während Meadows gerade noch so hinüberkam. Er verhielt zwar, doch blieb die Latte liegen. Graber dagegen löcherte dreimal. Der Weltrekordmann schied also als

Erster aus und wurde damit in der Schlusswertung nur Fünfter.

Entscheidung im Scheinwerferlicht.

Zum ersten Male in der Geschichte der Olympischen Spiele wurde der Sieger des Stabhochsprungens bei Scheinwerferlicht ermittelt. Nach dem Ausschneiden von Graber lag die Latte auf 4,35 Meter. Die Dunkelheit war inzwischen vollständig geworden und die Scheinwerfer flammten auf, als der erste Durchgang begann. Alle vier rissen. Dann unversehrt Jubel, als im zweiten Durchgang Meadows die Höhe schaffte und damit einen neuen olympischen Rekord aufstellte. Der alte gehörte seinem Landsmann Miller seit 1932 mit 4,31,5 Meter. Dann der dritte Durchgang. Die Stangen der beiden Japaner, die dünner sind, als die der Amerikaner, reichten kaum für diese Höhe aus. De und Seton reichten diese Höhe zum dritten Male. Auch Nishida geht es nicht besser. Meadows ist Olympiasieger. Die anderen drei machten sich zum Stabhochsprung um die Plätze fertig.

Mißglückter Weltrekordversuch.

Der neue Olympiasieger Meadows wollte zu seiner Goldmedaille auch noch einen neuen Weltrekord erobern. Die Latte lag zu die-

sem Zweck auf der phantastischen Höhe von 4,45 Meter. Aber der Versuch schlug dreimal fehl. Die riesigen Anstrengungen des vorangegangenen olympischen Wettkampfes machten sich bemerkbar, so daß der Amerikaner trotz größter Konzentration dreimal riß.

Auch die drei anderen, De, Nishida und Seton, die um die silberne und bronzene Medaille streben mußten, waren abgekämpft. Das erste Stücken bei 4,35 Meter war vergeblich, ebenso bei 4,25 Meter, da die Latte jedesmal fiel. De schied bei 4,25 Meter beinahe darüber zu sein, aber eine ungeschickte Bewegung mit der Hand, und die Latte war abgetreift. Der dritte Stabhochsprung ging über 4,15 Meter. Seton riß, während die beiden Japaner unter dem Jubel der immer noch geduldig harrenden Menge den Sprung schafften. Der Amerikaner war damit vierter und ein neuer Stabhochsprung um den zweiten Platz zwischen De und Nishida wäre notwendig gewesen, doch verzichteten die Japaner darauf. Nach fünfständigem Kampfe - nicht einmündet die Qualifikation - hatte der Olympische Stabhochsprung 1936 sein Ende erreicht. Ergebnis: 1. Garle Meadows (USA) 4,35 Meter (O. Rekord), 2. und 3. Suev Oe und Shufei Nishida (Japan) je 4,25 Meter, 4. Seton (USA) 4,25 Meter (durch Stücken entfallen), 5. William Graber (USA) 4,15 Meter.



Die 50-Kilometer-Geher nach ihrem Start auf der Olympia-Glockenstraße. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Erster britischer Olympia-Sieg

Das 50-km-Gehen gewann der Engländer Whitlock. — Bleiweiß Sechster.

Erst zum zweiten Male gehörte das 50-Kilometer-Gehen zum Programm der Olympischen Spiele. In Los Angeles holte sich der Engländer W. T. Green in 4:50:10 die Goldmedaille, und hier in Berlin war es wieder ein Engländer, Harold W. Whitlock, der als Sieger aus dem gemühten Kampfe hervorgegangen konnte. Mit 4:30:11 stellte er zugleich einen neuen Olympischen Rekord auf. Diese Zeit ist so gut, daß sie so leicht nicht unterboten werden dürfte. Sie entspricht übrigens fast auf die Sekunde genau der Zeit, die Whitlock bei der Britischen Meisterschaft zusammenbrachte (4:30:38) und die man hier und da vielleicht etwas unterschätze. Den zweiten Platz belegte Arthur Schwab, der seit vielen Jahren in Berlin ansässiger Schweizer, der sich so gut wie nur möglich hielt, aber doch nicht seinen langbegehrten Ruf, den Olympiasieger, in Erfüllung gehen sah. Dritter wurde überraschenderweise der Lette Dubenko, dessen Schweizer Dabinski bei 30 Kilometer noch auf dem zweiten Platz lag und dann aufgeben mußte. Dabinski belegte in Los Angeles den zweiten Platz.

Von den deutschen Geheren hielt sich Fritz Bleiweiß mit seinem sechsten Platz in

4:36:48,4 ausgezeichnet. Seine Leistung verdient volle Anerkennung. Wie gut in Form sich Bleiweiß befand, geht daraus hervor, daß er um volle zwölf Minuten schneller war als bei seinem Siege in der diesjährigen Deutschen Meisterschaft, die zugleich Ausschheidungskampf war und über die Olympialatte führte. Auch der Dresdener Friedrich Prehn hielt sich durchaus aushar. Zweit hatte er allerdings etwas zuviel getan, was sich später rächte. Er konnte sein eigenes Tempo nicht mehr durchhalten und wurde schließlich noch wegen unzureichender Gangart disqualifiziert. Mit seinem 16. Platz schied auch Herbert Dill zufriedenstellend ab.

Der Verlauf des Kampfes.

Im Olympischen Stadion sammelten sich gestern die Teilnehmer für die erste der großen leichtathletischen Dauerprüfungen, das 50-Kilometer-Gehen. Nur wenige Zuschauer erlebten den Start zu diesem Wettkampf, der an die Härte der Bewerber so überaus hohe Anforderungen stellt. Günstigerweise kam das Wetter den Geheren insofern nicht entgegen, als sie nicht, wie beispielsweise in Los Angeles, in glühender Hitze marschieren mußten. Als die Teilnehmer aufgerufen wurden,

sammelten sich 33 Geher. Die Anstellung war notwendig, der Starter Miller hob die Fahle, ein Schuß und der große Wettbewerbs war im Gange. Sofort hatte sich das Feld auseinandergezogen, der Schwede Vöf blieb an die Spitze und verließ nach den auf der Aschenbahn zurückgelegten 350 Metern, als Erster durch das Maratontor das Stadion.

Die ersten Meldungen von der Strecke.

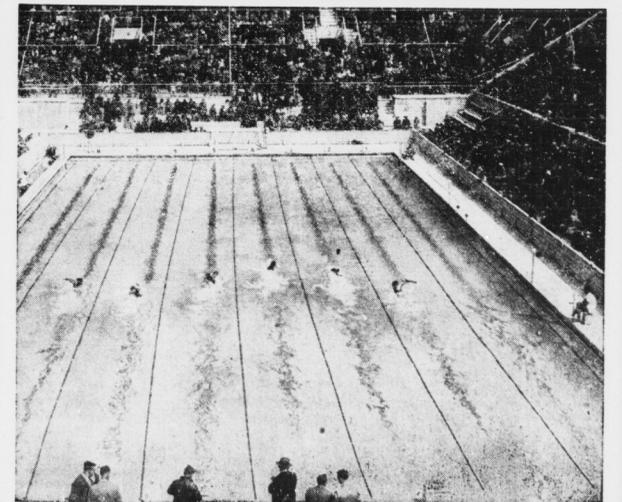
Während allmählich die Zuschauer an den Nachmittagskämpfen in die Olympische Kampfbahn krümmten, kamen die ersten Meldungen von der Strecke, die mit großer Spannung aufgenommen wurden. Die Schweden Vöf und Segerström blieben auf dem Wege zur Havelaufstraße zunächst die Spitze vor dem Dresdener Prehn, der einen vorzeitlichen Eindruck machte und sich bald auf den zweiten Platz vordrängen konnte. Unter Führung von Segerström wurde der Eingang zur Havelaufstraße erreicht.

Kampf zwischen Prehn und Segerström.

Zu dem führenden Prehn rückte allmählich der Schwede Segerström auf. Zwischen beiden entspann sich dann ein harter Kampf, der lange unentschieden blieb. Zusammen überwand beide den Berg am Kaiser-Wilhelm-Turm, dicht gefolgt von Storf (Schweiz), (Lomatsch) und Vöf (Schweden). An fünfter Stelle folgte Laizne (Frankreich) vor Brunn (Norwegen). Am Lindwerder kamen Segerström und Prehn noch dicht zusammen vorbei. Für beide wurde für die ersten 10 Kilometer die gleiche Zeit von 46:47,9 gekloppt. Dann fiel Prehn etwas zurück, wurde auch von dem Schweden Storf passiert, der sich dicht an Segerström heranhob. Den Ausgänger erreichte Segerström vor Storf, Prehn, Vöf und dem Franzosen Laizne. Für 15 Kilometer wurden gekloppt: Segerström (1:12:22), Storf (1:12:25), Prehn (1:13:20), Vöf (1:13:52). Auf den sechsten Platz hatte sich der Lette Dalinski vorgezogen, Bleiweiß (Deutschland) folgte mit etwas über zwei Minuten Abstand als Achter.

Bleiweiß hielt sich tapfer.

Der Schwede Segerström ließ aber wenig später schon hart nach. Storf passierte, auch Prehn ging zunächst an dem Schweden vorbei, wurde aber selbst bald darauf von Dalinski und dem mächtig aufrückenden deutschen Landsmann Bleiweiß überholt. Auch der Engländer Whitlock machte sich durch schnelles Vormarschtempo sehr bemerkbar, dagegen lag Schwab noch klar hinter der Spitze. Storf legte die 20 Kilometer bis zur Havelaufstraße in 1:31:31 zurück, er hatte hier einen Vorsprung von über 200 Meter vor Dalinski (Schweden) (1:42:36) und Bleiweiß (1:43:26). Der Wendepunkt im Grünwald, unweit des Großen Sterns, erreichte Dalinski bereits als Erster in 2:08:43 und dem mächtig aufrückenden Engländer Whitlock (2:11:14), 20 Meter hinter Bleiweiß folgten Bleiweiß vor dem Franzosen Laizne, dem Norweger Brunn, dem Schweizer Schwab, dem Letten Dubenko, dem Deutschen Prehn und dem Schweizer Reinger.



Im Schwimmstadion haben nun ebenfalls die Kämpfe begonnen. In Gegenwart des Führers begannen gestern die ersten Wettkämpfe im Olympischen Schwimmstadion, und zwar das 300-Meter-Freistilswimmen der Fünftkämpfer. Hier sieht man die Teilnehmer am Fünftkampf beim Rennen. (Scherl-Bilderdienst-M.)

die eine dicht geschlossene Gruppe bilden. Auf dem gleichen Wege ging es weiter zurück. Dainlich führte nun bald vor Whilod, doch lag bei 80 Kilometer auch schon Schwab auf dem dritten Platz. Weiter nach vier Meilem vor Stort, der gleichmäßig durchgängig...

200 Meter Vorführung traf Whilod im Stadion ein, wo ihm ein begeistertes Empfang zuteil wurde. Wöllig frisch passierte er das Ziel und ging noch freiwillig eine halbe Runde weiter. Auch die nach ihm folgenden Geber wurden mit Beifall überhäuft.

Ergebnis des 30-Kilometer-Gehens:

- 1. Harold Sector Whilod (Großbritannien) 4:30:41 (D. Rekord); 2. Arthur-Zell Schwab (Schweiz) 4:32:02; 3. Walter Stübgen (Vestland) 4:32:42; 4. Jaroslav Stort (Tschchoslowakei) 4:34:02; 5. Edgar Bruun (Norwegen) 4:34:00; 6. Fritz Weimann (Deutschland) 4:38:14; 7. Karl Weimann (Schweiz) 4:40:45; 8. Gianni Valente (Italien); 9. Zedov Hierenowj (Polen); 10. Antonius Descani (Holland).

Und wieder gewann Owens

Die dritte Goldmedaille im 200-m-Lauf. — Osendarp abermals bester Europäer.

Hunderttausend Menschen hatten gerade mit aufrechter Spannung die Vorentscheidungen zum 200-m-Lauf verfolgt, als der Stadion und Reichsanstalt im Olympischen Stadion erschien. Mit dem Führer kamen Rudolf Oeh, Dr. Goebele und Dr. Friedl.

der teilweise nicht einmal Anlauf zu das geschlossene Feld hatte. Als die Glocke zur letzten Runde erkante, führte der nach vorn abgeschlossene Franzose Goix vor Schaubura. Nicht weniger als sieben Vierter lagen noch vor San Romani, der dann plötzlich überholt aufsprang, einen Geener nach dem anderen passierte. In die Zielerade bog Goix vor Schaubura, dann folgte bereits San Romani, der den großen englischen Favoriten Wooderson mit sich zog.

Turn-Wettbewerbe ausgelost

Durch den internationalen Turnverband wurde gestern die Auslosung für die Turnwettbewerbe vorgenommen, die unter Beteiligung von 14 Nationen am Montag auf der Dietrich-Gard-Röhne ihren Anfang nehmen. Es wurden vier Gruppen ausgelost, von denen die erste vormittags, die andere nachmittags die sechs Vorkämpfungen und die Kurambon am Samstag turniert.

Siegerehrung in strömendem Regen.

Kaum war der 200-m-Lauf zu Ende gegangen, da setzte strömender Regen ein. Die Zuschauer flüchteten teilweise in die Innenräume oder öffneten die vorstehende Weise mitgebracht. In diesem Augenblick vollzog sich die offizielle Siegerehrung für den 200-m-Lauf. Owens, Robinson und Osendarp nahmen auf dem Podium vor der Ehrentribüne Aufstellung, empfangen die Preisurkunden und aus der Hand des Grafen Salfer die Medaille.

Böttchers großartige Leistung

Die Vorläufe über 1500 m.

Ungeheure Spannung herrschte wieder vor dem Beginn der Vorläufe über 1500 Meter, in denen man große Kampfe erwarten durfte. Gleich nach dem Start führte der Schwede Ahn vor Ungarn Joloi, der nach 100 Metern von unserem Böttcher überholt wird. Hinter Ahn, Böttcher und Joloi lief der Amerikaner Cunningham, dann folgt der Finne Teileri. Als zur letzten Runde der letzte Wettbewerb von Wötcher, der sich in den Vorläufen hält und tapfer kämpft. Cunningham hat inzwischen Joloi zum dritten Platz verdrängt. Aus der letzten Kurve kommt Nu Inapp vor Cunningham und Wötcher. Jetzt versuchen Teileri und Joloi einen scharfen Schlussangriff, doch Böttcher konnte was er kann und bleibt auf dem dritten Platz, während Ahn und Cunningham zusammen als Erste das Ziel passieren. Bei dem kühlen Wetter und dem Wind wurden auch arktische Reiten gefahren. Ahn und Cunningham 3:54,8 — Wötcher 3:53.

Drei Favoriten vorn.

Der zweite Vorlauf brachte von den großen Favoriten den Amerikaner Benke. Den Engländer Cornes und den Neuseeländer Lovelock an der Spitze, die das übrige Feld weit hinter sich ließen. Benke gewann in der verhältnismäßig langen ersten Zeit von 4:00,4. Ganz dichtauf wurde Cornes in 4:06,6 Zweiter vor Lovelock mit der gleichen Zeit.

Beccali in großem Stil.

Unter Führung des italienischen Olympiasiegers Beccali start das Feld im dritten Vorlauf vom Start. Bald sah man aber den Australier Washone an der Spitze. Das Feld blieb dicht geschlossen, die Führung wechselte. Beccali und der Ungar Szabo lagen insofern immer mit vorn. Der Schwede Mjöbäck hatte einen guten Start, wurde jedoch überholt von dem Engländer Washone. Auf den letzten 300 Metern entbrannte dann ein toller Kampf. Der kanadische Nezer Edwards hielt vor, der Engländer Graham und der Ungar Szabo folgten ihm. Auf den letzten 30 Metern lieferten sich Edwards und Graham einen tollen Kampf um den dritten Platz, während Beccali ganz knapp gegen Szabo gewann.

Auch Schauburg im Endlauf.

Einen eindrucksvollen Lauf nahm der letzte der arktischen 1500-Meter-Männer, in dem der Norweger Schöndt zunächst vor unserem Schauburg führte. Ganz im Hintertreffen folgte der Amerikaner San Romani.

der teilweise nicht einmal Anlauf zu das geschlossene Feld hatte. Als die Glocke zur letzten Runde erkante, führte der nach vorn abgeschlossene Franzose Goix vor Schaubura. Nicht weniger als sieben Vierter lagen noch vor San Romani, der dann plötzlich überholt aufsprang, einen Geener nach dem anderen passierte. In die Zielerade bog Goix vor Schaubura, dann folgte bereits San Romani, der den großen englischen Favoriten Wooderson mit sich zog.

Turn-Wettbewerbe ausgelost

Durch den internationalen Turnverband wurde gestern die Auslosung für die Turnwettbewerbe vorgenommen, die unter Beteiligung von 14 Nationen am Montag auf der Dietrich-Gard-Röhne ihren Anfang nehmen. Es wurden vier Gruppen ausgelost, von denen die erste vormittags, die andere nachmittags die sechs Vorkämpfungen und die Kurambon am Samstag turniert.

Handricks „schwache Seite“

Der vierte Tag des Modernen Fünfkampfes. — Lt. Lemp bester Schwimmer.

Über 18.000 Zuschauer besaßen gestern das Olympische Schwimmstadion, um den vierten Tag des Modernen Fünfkampfes, dem 300-Meter-Schwimmen in beliebiger Zeit, beizuwohnen. Kurz nach 9 Uhr kündeten die Glocken über das Aushängen des Fünfkampfes, der stürmisch begrüßt, auf der Ehrentribüne Platz nahm. In seiner Begleitung sah man den Kommandeur von Berlin, Generalleutnant Schönbauer, General Palanca, Polizeipräsident Graf Hellberg und den Stellvertreter des Fünfkampfes und Ozeanfahrers Lt. v. Erban (Ungarn), ein genau acht Sekunden! Ausgeschieden hielten sich aber auch Lemp, v. Erban, Döhl, Handricks, der mit 4:57,7 auf dem achten Platz landete. Die Weltmächtigkeit der Leistungen Handricks ist verblüffend und nötig immer wieder allen aufmerksamen Besuchern der Prüfungen des Modernen Fünfkampfes anrührende Bewunderung ab. Dazu muß man wissen, daß Schwimmen an sich die „schwache Seite“ von Handricks ist, die er durch unermüdete Arbeit an sich selbst vollkommen ausgemerzt hat. Verdient liegt Handricks, der Oberleitender der Aufnahme ist, auch nach der letzten Runde im Wettbewerb. Er hat 4,5 Punkte Vorführung vor dem Schweden 4:41,9, Olympiasieger von 1928, St. Hofelt, jenes durch seinen dritten, in 4:34,9 erzielenden Rekord, herausgearbeitet hat. Die Entschiedenheit wird nun das Rennen bringen, wobei die Tagesform entscheidend mag. Wir dürfen in diesem behaupten, daß Handricks Ausrichter durchdacht sei. Schon in Budapest 1935

Table with 2 columns: Name and Points. 1. Döhl, Handricks (Deutschland) 2,5; 2. St. Hofelt (Schweden) 8,5; 3. Handricks (USA) 10; 4. Wittm, v. Erban (Ungarn) 1,15; 5. Döhl, Mjöbäck (Italien) 1; 6. Lt. Lemp (Deutschland) 31; 7. Lt. v. Erban (Ungarn) 27; 8. Handricks, de le Court (Belgien) 5; 9. Lt. Handricks (USA) 8,5; 10. Döhl, Weber (USA) 22; 11. Lemp, Brämjell (Schweden) 33.

und in Stockholm 1934 lief er bessere Zeiten als der Schwede. Gefährlich könnte aber noch der Amerikaner Leonard werden, über dessen Leistungen im Lauf man vorläufig im dunkeln tappt. Lt. Lemp, der ohne sein eigenes Versehen im Wettbewerb nicht angetreten wäre, seinen Platz noch weiter zu verbessern vermag, darf man hoffen. Vom 31. bis auf den 6. Rang, so weit konnte er sich bereits nach vorn schieben.

Insgesamt traten zum Schwimmen, für das eine Zeitart nicht vorgeschrieben ist, noch 10 Schwimmer an. Gestartet wurden in beiden Läufen, wobei einzig und allein die geschwommenen Zeiten gewertet wurden. In den Reihen verführten lustige Mäusche die Zeit des Startens. Nachdem der Döhlreicher Gant im ersten Lauf seine Zeit von 4:36 vorlegte und dabei Handricks (4:51,7) auf den zweiten Platz verwies, konnte dieser Zeit erst im dritten Lauf durch Unteroffizier Brämjell, der 4:36 schwamm, verbessert werden. Im letzten Lauf kam dann die große Sensation: Lt. Lemp schwamm die spanienfällige Zeit von 4:15,4 — die natürlich allgemein großen Beifall auslöste. Dabei mag erwähnt werden, daß Lemp im Vorjahr in Budapest ein 4:06,6 geschwommen ist. Auch dort war der Ungar v. Erban nach Lemp der zweitbeste Schwimmer.

Mit dem Geländelauf auf einer unbekannt 400 Meter langen Strecke wird der Moderne Fünfkampf heute zu Ende geführt. Auf dem Platz des Wettbewerbs wurde bekannt die letzte Prüfung zur Durchführung.

Die Rangfolge der ersten zehn Teilnehmer im Schwimmen: 1. Lt. Lemp (Deutschland) 4:15,4; 2. Lt. v. Erban (Ungarn) 4:24,4; 3. Döhl, Hofelt (Schweden) 4:34,9; 4. Witz, Brämjell (Deutschland) 4:36,0; 5. Gant (Österreich) 4:39,2; 6. Lt. Leonard (USA) 4:40,9; 7. Lt. Gant (Schweden) 4:41,9; 8. Döhl, Handricks (Deutschland) 4:51,7; 9. Döhl, Handricks (Finland) 4:57,5; 10. Lt. v. Erban (Ungarn) 4:59,5.

Table with 4 columns: Name, Points, Shooting, Swimming, Total. 1. Döhl, Handricks (Deutschland) 2,5; 2. St. Hofelt (Schweden) 8,5; 3. Handricks (USA) 10; 4. Wittm, v. Erban (Ungarn) 1,15; 5. Döhl, Mjöbäck (Italien) 1; 6. Lt. Lemp (Deutschland) 31; 7. Lt. v. Erban (Ungarn) 27; 8. Handricks, de le Court (Belgien) 5; 9. Lt. Handricks (USA) 8,5; 10. Döhl, Weber (USA) 22; 11. Lemp, Brämjell (Schweden) 33.

Nimm den Diskus in die Hand... Sprechchöre halfen Schröder / Goldmedaille für Carpenter USA

Die Vorentscheidung der Diskuswerfer ging unter größter Anteilnahme des Publikums vor sich, besonders lag hoch unter den Amerikanern die beiden Deutschen Willi Schröder und Hans Frischl. Im ersten Durchgang fielen die beiden Amerikaner Dunn und Carpenter völlig aus, sie traten über, ebenso der Norweger Eierfien. Von den anderen war der Norweger Zörte mit 47,01 m weiteten. Die übrigen Würfer lagen grünenfalls unter 46 Meter. Schröder war auf 44,79, Frischl gar nur auf 38,91. Weltliche Leistungen gab es dann im zweiten Durchgang. Frischl begann mit einem schönen, kraftvollen Wurf von 49,77 Meter. Von den beiden starken Amerikanern setzte Dunn einen prächtigen Wurf von 49,36 Meter ein. Schröder erhöhte seine vorherige Leistung auf 47,22 Meter, Frischl brachte es auf 45,10 Meter, was damit aber immer noch besser als der Amerikaner Carpenter, dem nur ein Wurf von 41,53 Meter gelang.

Nimm den Diskus in die Hand...

Erst im dritten Durchgang sicherte sich Carpenter mit der feinen Leistung von 49,98 Meter die Teilnahme am Endkampf, ebenso auch der Italiener Derweger, der mit 49,23 Meter noch besser war. Da Frischl diesmal unter seinem vorherigen Wurf blieb, kam er für die Entscheidung nicht mehr in Frage. Aber auch die Teilnahme von Schröder, der ebenfalls wenig mehr war, noch keineswegs sicher, da der Schwede Bergs erzielte im dritten Durchgang die gleiche Weite, die der Deutsche im zweiten Durchgang geschafft hatte. Für den Endkampf standen also lediglich Dunn (USA) mit 49,36 Meter, Derweger (Italien) mit 49,23 Meter, Carpenter (USA) mit 49,98 Meter, Zörte (Norwegen) mit 48,77 Meter und Zollos (Griechenland) mit 47,75 Meter fest. Schröder und Bergs mit je 47,22 Meter wurden einen Endkampf austragen. Dieses Unterwies brachte die höchste Spannung in das Publikum. Sprechchöre halfen sich die Schröder mit dem Aufsteigen „Nimm den Diskus in die Hand und denke an dein Vaterland“ anzuheizen. Und es glückte. Die Schwede landete bei 47,64 Meter, während Carpenter auf 46,19 Meter kam.

Carpenter wirft Olympischen Rekord.

Dann der Endkampf, der wohl höchste Spannung auslöste, indes nur in zwei Fällen Leistungsteigerungen brachte. Lediglich Carpenter und Schröder vermochten ihre Vorkampfleistungen heraufzuliegen, der Amerikaner Dunn brachte die höchste Olympische Rekord von 50,48 Meter, womit er das Ergebnis seines Vorgängers J. F. Anderson aus dem Jahre 1932 von 49,50 Meter um fast einen Meter übertraf. Damit war ihm der

Sieg nicht mehr zu nehmen. Die Hoffnungen der großen heimischen Gemeinde erfüllten sich nicht. Schröder feierte als wohl von Wurf Wurf, war zuerst 47,89 Meter, dann 47,81 Meter und schließlich 47,89 Meter, doch blieb er damit natürlich viel zu weit hinter der Spitzengruppe zurück und wurde nur Fünftester von dem Griechischen Zollos. Mit dem Ergebnis von Carpenter feierte USA den 7. Olympischen Sieg im Diskuswerfen, der den Vereinigten Staaten schon 1896, 1904, 1908, 1924, 1928 und 1932 gebracht war. Bei den übrigen Olympischen Spielen feigten 1900 ein Ungar, 1912 und 1920 ein Vertreter Finnlands.

Andersson und Kolhas ausgeschieden.

Von den 30 gemeldeten Diskuswerfern traten nur 31 zur Aufschreibung an. Die meisten es war, die verlangte Mindestleistung von 44 Meter zu erreichen. Bemerkenswert die Tatsache, daß von den 31 Mann nur dreizehn diese Forderung erfüllen konnten. Die Sensation dabei war das Ausbleiben so berühmter Leute wie Kottas (Finnland) und Harald Timmerfors (Schweden). Der Letztere ist allerdings damit zu erreichen. Bemerkenswert die Tatsache, daß von den 31 Mann nur dreizehn diese Forderung erfüllen konnten. Die Sensation dabei war das Ausbleiben so berühmter Leute wie Kottas (Finnland) und Harald Timmerfors (Schweden). Der Letztere ist allerdings damit zu erreichen. Bemerkenswert die Tatsache, daß von den 31 Mann nur dreizehn diese Forderung erfüllen konnten. Die Sensation dabei war das Ausbleiben so berühmter Leute wie Kottas (Finnland) und Harald Timmerfors (Schweden). Der Letztere ist allerdings damit zu erreichen.

Vorläufe im Zeichen von USA

Mit großer Spannung wurde die Vorläufe zum 110-Meter-Hürdenlauf erwartet, in denen sich die amerikanischen Hürden, von denen man so viele Wunderzeiten gehört hatte, zum ersten Male vorstellten. Sie enttäuschten nicht. Sowohl Bolland als auch Stanley und Isoret Tomsz gemannen ihre Läufe in großer Eile. Mit 14,5 Sek. lief Tomsz den besten Zeit, worauf Stanley. In ihm hielt sich Edwin Wegner ganz ausgezeichnet. Der 1/10 Sek. Zeitunterschied zwischen den geringen Vorführung hinweg, den Tomsz tatsächlich nur vor Wegner hatte. Da nur die beiden Erstplatzierten jeweils in die Zwischenläufe gelangten, gab es die Wäge scharfe Kämpfe. Im übrigen hielten sich die Vertreter Großbritanniens ausgezeichnet, von denen zwei, Finlay und Thornton, im Zwischenlauf noch startberechtigt blieben.

Der erste Vorlauf wurde von dem Südafrikaner Kovern in 15 Sek. ganz überlegen vor dem Kanadier W. Connor gewonnen. Dritter wurde der bestkann Östreich, Muffafas, der also schnell ausgeschieden ist. Zum zweiten Vorlauf trat unser Bessler an; er lag stets auf dem dritten oder vierten Platz und hatte nie eine Chance, den in 14,7 Sekunden den Bolland (USA) und den als Zweiter folgenden Engländer Thornton (15) zu erreichen. Dritter wurde noch der gut gelaufene Langmayer (Österreich). Ein feines Rennen lief der Engländer Finlay, der Dritte von Los Angeles, im dritten Vorlauf. Stets vor dem Freide liegend, legte er in 14,7 Sek. mit gut drei Meter Vorführung vor Buzafanoff (Japan) (15,6). Der Kanadier Berrall wurde in 15,6 Dritter. Der enorm schnelle Amerikaner S. L. v. Erban besorgte den vierten Vorlauf; er lag immer vorn und siegte in 15 Sek. gegen den überfallend gut gelaufenen Argentinier Xavens (15,1).

Wegner im Zwischenlauf.

Der vierte Lauf brachte den Start von Edwin Wegner, der sich ganz famos zu dem immer führenden Amerikaner Bolland schickte. Zum Schluss ließ Wegner allerdings etwas nach, doch konnte er in 15,1 den Östreichler Leitner (15,3) schlagen. Tomsz lief die blühende Zeit von 14,3. Einen wunderbaren Kampf um die Wäge lieferten sich der Italiener G. Bano, der Japanische Yanagis und der Australier Nation im letzten Vorlauf, während der blühend in Form befindliche Schwede Wiman in 14,9 sehr sicher gewann.

Zur Vorentscheidung waren zuvor gestartet: Robinson (USA), Gimbed (Südafrika), Bolland (USA), von Beueren (Deutschland), Trer (Kanada) und Nedermann (Deutschland). Auf der Rückenbahn zog Nedermann in großer Fahrt los, aber innen war der Nezer Robinson noch schneller. Aus der Kurve kam Robinson bereits als erster vor Nedermann, der um sein Leben lief, auf den letzten 30 Metern aber zurückfiel. Der Kanadier, der Weltliche Wiman und Bolland (USA) kämpften sich an Nedermann vorbei. Robinson siegte in 21,1 Sek. womit er die olympische Rekordzeit einstellte; nächst ihm qualifizierten sich Trer (Kanada) (21,3) und von Beueren (Holland) (21,5) für die Endkämpfe.

Im zweiten Lauf fanden am Start von Tomsz nach außen: Tschuiffen (Südafrika), Owens (USA), Bumber (Kanada), Finlay (Holland), Danni (Schweiz), Mjöbäck (Kanada). Der aufgeregt Danni verirrte vorwärts in einen Selbststurz, dann glückte ein fabelhafter Wurf. Im Au war Owens an Tschuiffen vorbei und lag in der Kurve bereits vorn. Ganz nach dem Au war Owens in 21,3 nach Hause. Den zweiten Platz hatte der großartig gelaufene Osendarp in 21,5 immer sicher vor dem Schweizer Danni (21,6), der in der Döhlmann gut aufgenommen war und sich an Tschuiffen und Bumber vorzulegte.

2 Deutsche in der Entschleunigung 80-m-Hürdenlauf der Frauen.

Während der Abwicklung der Vorläufe zum 80-Meter-Hürdenrennen der Frauen begann es zu regnen. In den vier Vorläufen sah man zum großen Teil von den Teilnehmerinnen gar nichts. Drei Amerikanerinnen blieben unter 12 Sekunden! Von unseren drei Vertreterinnen (siehe Frau De Villier aus, die den schwersten Lauf erlöst hatte, dagegen blieben Eder und Steiner im Wettbewerbsfeld).

Glänzend hielten sich die deutschen Frauen in den Vorkampfrunden zum 80-Meter-Hürdenlauf. Doris Eder und Anne Steiner konnten sich für die Entschleunigung qualifizieren. Im ersten Lauf siegte die Italienerin Balla, die mit 11,6 Sek. den Weltrekord der Deutschen Engelhardt einstellte und den auf 11,7 Sek. stehenden olympischen Rekord der Amerikanerin Ebidison um 1/10 Sek. verbesserte. In einem prächtig feierlich beleuchteten Stadion im zweiten Platz in 11,7 Sek. um Brustbreite vor Steiner.

Noch knapper war die Entscheidung im zweiten Zwischenlauf, in welchem fünf der sechs Bewerberinnen — die Amerikanerin Videt war nach der dritten Hürde gestürzt —

Einen guten Platz an den Olympischen Spielen hast Du am Lautsprecher Werde Rundfunkhörer!

fast in Linie einkam. Steiner blieb die Goldhändlerin Braaflaer in 11,8 vor Eder (Deutschland) und Balla (Italien). Für alle drei wurde die gleiche Zeit bemerkt. In der Entscheidung stehen also die beiden Deutschen Eder und Steiner, die Amerikanerin Schaller, die Kanadierin Taylor, die Italienerin Balla und die Goldhändlerin Braaflaer.

Zeitfahren mit Karsch

Das Olympische Radfahren beginnt.

Die radspportlichen Wettbewerbe der Olympischen Spiele auf der einen für diesen Zweck im Stadion an der Aue errichteten Bahnhöfen nehmend ist die erste Radrennen-Wendigung sich über drei Tage erstreckt. Für zwei der Wettbewerbe ist jetzt die Auslosung vorgenommen worden. In den Vorläufen zum 4000-Meter-Mannschaftsverfolgungsrennen hatten folgende 1. Canada-Kanada, 2. Belgien-Belgien, 3. Ungarn-Ungarn, 4. Dänemark-Dänemark, 5. Lauf: Ungarn (allein), 6. Lauf: Holland-Holland, 7. Lauf: Deutschland-Deutschland, 8. Lauf: England-England, 9. Lauf: Frankreich-Frankreich, 10. Italien-Italien, 11. Schweden-Schweden, 12. Belgien-Belgien, 13. Österreich-Österreich, 14. Kanada-Kanada, 15. Italien-Italien, 16. Belgien-Belgien, 17. Holland-Holland, 18. Schweden-Schweden, 19. Kanada-Kanada, 20. Belgien-Belgien, 21. Italien-Italien.

Olympia-Segeln bei Regenböen

Hollands Sieg bei den Jollen — Die Deutschen liegen nicht schlecht

Ein starker Südwest fehte über der Förde, als die Boote sich gegenseitig zur zweiten der sieben Wettfahrten begaben. Nach der ersten Runde hatte Holland vor England, Deutschland, Italien, Island und Norwegen die Führung. Die Vertreter Ungarns und Frankreichs hatten bereits aufgegeben. Holland führte weiter und holte auf der zweiten Runde einen klaren Vorsprung heraus. Aber der Deutsche Krognann ließ nicht locker. Er war in der dritten Runde wieder dicht dabei, fiel aber dann wieder zurück und konnte nur vierter werden. Nach Beendigung der zweiten Fahrt führt Großbritannien mit 49 Punkten vor Holland mit 47, Deutschland mit 46 und Chile mit 40 Punkten.

„Germania III“ wurde Zweite.

Von den zehn Nachten der 8-m-R-Klasse, die gestern die zweite Wettfahrt auf der Außenförde in Angriff nahmen, spielte das norwegische Boot die erste Fahrt. Bei einer Windstärke von 3-4 m/Sek. von West-Süd-West hatte zunächst Italien die Führung vor Norwegen, Deutschland und England. Auf der ersten Kreuzfahrt errieten die Italiener jedoch ins Hintertreffen. Norwegen hatte nun die Spitze und behielt sie bis ins Ziel hinein mit klarem Abstand. Die deutsche Mannschaft, die einige Zeitlang auf den 5. Platz zurückgefallen war, konnte sich zum Schluss durch eine hervorragende Leistung wieder auf den zweiten Platz vorarbeiten und damit wertvolle Punkte retten. Norwegen und Schweden ließen nach Beendigung der zweiten Fahrt punktlos mit je 18 Punkten an der Spitze vor Italien mit 15, Deutschland und Großbritannien mit je 14.

Norwegen bei den 6ern.

Norweges Zehner mit dem Boot „Gull II“ der 6-m-R-Klasse hatten sich bei der zwei-

Was einem Italiener so auffällt...

Berlin — Kosmopolis / Der Schupo / Zehn Millionen Bettleinen / Für jeden Geschmack

Rom, erste Olympiaspiele.

Der tolle Überfall auf die abessinische Hauptstadt des römischen Imperiums ist in Italien nicht so ernst genommen worden wie die finnische, die amerikanische, die deutsche Gefahr in Berlin. Da heißt es die Knochen zusammenreißen, wenn aus dem heiß umkämpften Vorderen eine Kränze dem Duce überbringt werden sollen! Bis hier haben Geist und Weiser gestiftet, ein Bildhauer errang die Goldene, ein Offizier muß sich mit seinem Zerkow in die Anwartschaft auf den Erfolg teilen; die blauen Hirschen aber stehen noch im Schatten.

Pasienals' Geduld, inzwischen können wir uns Zeit lassen! Das Weltall an der Erde, Kosmopolis. Ist es nicht, als ob die ganze Welt auf einer Mattenplatte vorbeiziehe? So mag es im Museum in Rom ausgeben haben, im griechischen Olympia sicherlich nicht. Aber die Stadt des Augustus konnte noch nicht das verirrte Bildergemälde dieser Ketten-überführter Fortbewegungsmittel, man kann malen. Den sonderbaren Ausdruck muß man auswendig lernen, weil er nicht zu verstehen ist. Eine Probemöglichkeit hätte nicht mehr Nachfrage aufgebracht.

Und in diesem Johnsons steht als lächelnd leuchtend Gott der Schupo. Auf seinen Schultern lastet die Olympia, er trägt sie wie der Atlas die Welt, was gibt es für ein beiläufiges Durcheinander auf dieser Erde ohne den Schupo! Ausnehmend höflich, geduldig bis zur Unerschrockenheit, ist er unumhüllter Herrscher der Straße, Leuchtturm in der Brandung, und die Menge dankt es ihm. Ein Lob dem Schupo!

Wenig nach dem Schupo kommt die deutsche Hausfrau, das deutsche Heim. Zehn Millionen Verkäufer! Das kann man in jeder Stadt sehen. Und hier können wir uns nicht wundern und jedesmal kommt ein hübsches Stück daran. Mit den Federbetten können sich die Südländer weniger befremden, noch längerer denken ihnen (und mit Recht!) die unmäßig großen Kopfkissen, die einem beim Verflinten wie Wellen am Rücken schlagen. Dann aber wieder diese Badezimmer, die Dampfbadferanagen, also heißt Sie sich vor: man macht mitten in der Nacht den Hahn auf und hält die Hand anmuglos unter den rechten oder den linken, in der Meinung, jetzt werde die Temperatur hoch bei beiden gleich sein. Aber man verbrüht sich die Finger, wunderbar. Und das ist nicht etwa bloß in den erdähnlichen Sotels, ja, nein, auch in Privatwohnungen. Sogar Fernheizung soll es in bestimmten Quartieren im Winter geben. Evviva la Germania!

Man fragt auf der Straße, man fauft ein — welche vollendete Lebenswürdigkeit über! Das soll nun also die „preußische Söhne“ sein. Gut, der Kronprinz wird geehrt, das wird in jedem Land so sein, der Propagandaminister, der Herr in Wirklichkeit des deutschen Propagandaministers und Dr. Goebbels laßt gewiß kein gemündetes Vaden, wenn sie bekommen sind, aber man kann auch als ein ganz unbekannter Reichsminister ein deutsches Arbeiter besorgen und wird einen Namenchen in ihm finden. Anders als zur Zeit der vorigen Olympia, anders als jetzt in Spanien.

Das Rennen der Starboote.

Alle zwölf Nachten der internationalen Starboote fanden sich die zweite Wettfahrt ein. Das schwedische Boot „Zunifin“ ging sofort mit der Führung ab. Knapp dahinter Frankreich, das schon nach dem ersten Kreuzgange in Front zog und dann als erster die Ziellinie passierte. Die französische Boote „Rosa“ wurde jedoch wegen Verstoßens einer Boie ansackelstufen werden. Das gleiche Schicksal teilten auch Portual und Norwegen. In der vor verchiedenen Regenböen beimgehaltenen Wettfahrt lag das deutsche Boot „Nacht“ mit Dr. Bischoff als Steuermann zunächst auf dem Rennen, fiel nach der ersten Kreuzfahrt auf den vorletzten Platz zurück, konnte sich jedoch später wieder nach vorn freuen und gelangte schließlich in der Schlusswertung auf den 4. Platz. Auch hier ist die Rede für die heutigen Wettfahrten nicht, denn in der Gesamtwertung liegt Schweden mit 23 Punkten nur zwei Punkte vor Deutschland. Den dritten Platz nimmt England vor 12,4 m. ein.

Sagen wir es ruhig heraus: die Augen der ganzen Welt sind nicht bloß auf das Reich, sondern in erster Linie auf das Dritte Reich gerichtet. Und es braucht den kritischen Blick nicht auf zu fächeln. Man sieht keine deutsche Zeitung und keine verlegenen Gebärden, man schaut in offene, gegenwartsbewußte und zukunftsreiche Gesichter. Bei aller Achtung vor der deutschen Organisationskunst — so etwas kann man nicht herabsetzen.

Menschen aus aller Herren Länder, sie fahren im gleichen Olympion, schälen auf dieselbe Art, können sich im Stadion auf die nämliche Weise begeistern, nur essen, das will jeder so, wie er es zu Hause gewohnt ist, da macht man nicht gern Kompromisse. Und dieses Berlin trägt jedem Geschmack Rechnung. Wer mit Essigchen kochen will, bitte her, es gibt japanische und chinesische Gaststätten. Die spanische Weinprobe ist so gut vertreten wie der schwebende Imbissraum oder das amerikanische Speisehaus, wo jeder sich bei gleichbleibendem Preis so viel herausnehmen darf, als er mag. Und also heißt auch nicht das Ristorante, die Oteria und die

Tanerna. Verbacco, es läßt sich leben in Berlin. Auch wenn man nur als Schlachtkümmel kommt.

Italiens Kronprinz in Grünau

Nicht mehr lange dauert es, und die Olympischen Ruderwettkämpfe nehmen auf dem Wannensee in Grünau ihren Anfang. In allen Tagen ist daher lebhafter Trainingsbetrieb. Auch der Dienstag machte davon keine Ausnahme, obwohl ein heftiger Wind das Wasser aufkautete. Die italienische Mannschaft, die im Bootshaus der Dresdner Bank untergebracht ist, hatte einen großen Tag. Der italienische Kronprinz war erschienen, bezog von dem Vorsitzenden der Verbände Canalliere Giovanni und der Mannschaftsführer Evert begrüßt, sich alle Einzelheiten der Kampfbahn erklärten und die Boot abfuhr. Italiens Chronofloger hatte dabei gleichzeitige Gelegenheit, das Training zu beobachten, denn alle Nationen übten, um sich den letzten Schluß zu geben und sich mit den Eigenheiten der Strecke vertraut zu machen.

Goldmedaille im Gewichtheben

Der Deutsche Manger Olympiasieger. — Ismayr und Wagner erringen Silber- und Bronze-Medaille.

Unter dem brandhaften Jubel der 10 000 und im schwersten Kampf errang gestern Abend in der Deutschhalle im Gewichtheben der Schwergewichtsklasse Josef Manger die Goldmedaille mit der überragenden Leistung von 410 Kilogramm für Deutschland, die im Dreikampf Olympiaerfolg bedeutet. Der tschechische Rekordmann Plezda sicherte sich die Silberne Medaille und Tschäur-Gilland wurde Dritter.

In der Mittelgewichtsklasse der Gewichtheber wurde der Ägypter Touni mit 287,5 Kilogramm Olympiasieger. Rudolf Ismayr und Adolf Wagner kamen mit der gleichen Leistung von je 352,5 Kilogramm auf den zweiten und dritten Platz, so daß Deutschland in diesem Wettbewerb eine Silberne und eine Bronzene Medaille gewinnen konnte.

Finale beim Freistilringen

„Silberne“ und „Bronzene“ für Deutschland.

Prachtvoll kämpfte der Stuttgarter Herbold, schnell der Fiebung des Publikumsgewand, aber der Ungar Zombori fing den gut gemeinten Schläuder des Deutschen in der 14. Minute durch Beinstellen des Dritten hinter Zombori und Herbold.

Erl, schon in Los Angeles Zweiter im Freidegewicht, bewies eine Praxiform und zeigte immer und immer wieder viel Schmeid. Er besiegte alle seine Gegner, auch den Olympiasieger Gozzi (Italien), der zum Teil leichtere Gegner hätte bzw. solche, die wegen Fehlvorgängen aufgaben. Zombori, der Teilnehmer gegen Erl, die dem Ungar Karpai den Punktsieg gaben, eine Selbstentscheidung. Erl war verhältnismäßig niedergeschlagen, doch raffte er sich eine halbe Stunde später gründlich auf, um den aussergewöhnlichen Olympia-Sieger von Los Angeles, Bertmann Wilschmidt, in 19 Minuten durch Erfassen beider Beine vom Stand auf die Schultern zu werfen. Er war der beste Mann der Leichtgewichtsklasse dieses Olympias, aber nun nur Zweiter.

Siebert, der lange Darmstädter Unteroffizier, hielt in seinem letzten Kampf Leo (England) die Waage, 20 Richter stimmten für Leo, wodurch Siebert nur die Bronzene Medaille bekam. Anfallschläge war auch die Ermittlung des Siegers zwischen Freistilringer Jourlin (Frankreich) und dem Reichshaller Baar, der durch die Beingriffe des Franzosen häufig beunruhigt wurde. Auch hier entschieden 20 Richter für den Franzosen.

Olympisches Fußballturnier

Von den acht Vorrundenspielen sind beim Olympischen Fußballturnier bereits sechs entschieden. Deutschland, Schweden, Österreich und Polen ließen schon in der Zwischenrunde und erwarten die Sieger der Begegnungen Peru—Finnland und China gegen Großbritannien.

Oesterreich—Ägypten 3:1 (2:0).

Es mögen rund 5000 Zuschauer gewesen sein, die die kommenden Spiele gemeinsam mit — unter ihnen die Fußballspieler Elmennan, Hüfner (Ungarn) und Mauro (Italien) —, um Österreich und Ägypten spielen zu sehen. Als die Spieler den Platz betreten, wurde ihnen bezäglich Weisung erteilt. Schnell entwickelte sich ein lebhafter Kampf, den die Ägypter mit Schönen verteidigten. Mitglieder spielen aber die Defensivkräfte, die in der 4. Minute schon durch den Mittelstürmer Steinhelm ein Tor vorlegten. Kurz darauf erhöhte Laudon auf 2:0, Ösmövi Defensivkraft

Verteidigung nicht immer sicher war, zum Kappeten zum Wechseln der Seiten zu seinem Treffer. Bei einem Vorstoß Defensivkraft konnte der ägyptische Torwart wohl den Ball erwischen, aber das durch den eingetretenen Regen nicht möglich. Der Mittelstürmer Ewert besaß die Hand und wollte ins Tor (3:0). Erl fünf Minuten vor Schluß war den Ägyptern das verdiente Ehrentor beschieden. In der siegreichen Erl fiel der Invennumen angemessen auf, der sich jederzeit als gefährlich erwies. Defensivkraft trifft nun in der Zwischenrunde auf Peru oder Finnland.

3:0-Sieg Polens vor Ungarn.

Das Spiel im Poststadion zwischen Polen und Ungarn endete 3:0 (2:0) für die Polen, die nun gegen China oder Großbritannien anzutreten haben. Es muß vorweg gesagt werden, daß der Kampf im ersten Teil rasch und ausdauernd war, daß sich dagegen später durch die übermäßige Nachlässigkeit des Schiedsrichters Szenen abspielten, über die man besser schweigt. Es gab Fouls am laufenden Band. Als in der 17. Minute der zweite Halbzeit der polnische Spieler Ungarn, Peresz, mit einem politischen Verteidiger zusammenprallte, mußte Peresz vom Schauplatz abtreten. Er hatte sich einen Interzess im Rnie zugezogen. Der Gefamteinbruch war der, daß Polen verdient gewonnen hat. Die Erl ist in guter Form, besonders gut die Defensivkraft.

Olympia-Folge

- für Freitag, den 7. August.
- Olympia-Stadion:
 - 10.00: Sechskampf (100-Meter-Lauf).
 - 11.30: Sechskampf (Weitsprung).
 - 15.00: Sechskampf (Hochsprünge): Sechskampf (Kugelstoßen).
 - 15.15: 5000-Meter-Lauf (Entschleunigung).
 - 16.00: Sechskampf (Hochsprung).
 - 17.30: 400-Meter-Lauf (Entschleunigung).
 - 17.45: Sechskampf (400-Meter-Lauf).
 - 18.30: Vorkführung Ungarn.
- Siegerzeremonien: 5000-Meter-Lauf, Hochsprung, Ruderer Sechskampf, 400-Meter-Lauf.
- Waldfeld:
 - 14.00: Fehlschieß Argentinen—England.
- Göden-Stadion:
 - 16.00: Gabeln—USA.
 - 18.00: Frankreich—Belgien.
- Tennis-Stadionplatz:
 - 9.00: Fedten (Zegen-Mannschaftss-Borunde).
 - 10.30: Fedten (Zegen-Mannschaftss-Borunde).
 - 13.00: Fedten (Zegen-Mannschaftss-Borunde).
 - 15.00: Fedten (Zegen-Mannschaftss-Borunde).
 - 17.00: Fedten (Zegen-Mannschaftss-Borunde).
 - 20.00: Fedten (Zegen-Mannschaftss-Borunde), wenn erforderlich.
 - 16.00: Basketball (Auscheidungsspiele).
- Deutschlandhalle:
 - 10.00: Griech.-Röm. Ringen (Zwischentämpfe).
 - 19.00: Griech.-Röm. Ringen (Zwischentämpfe).
- Rommel-Stadion:
 - 17.30: Fußball Italien—Japan.
- Pol-Stadion:
 - 17.30: Fußball Norwegen—Deutschland.
- Polizei-Stadion:
 - 17.15: Handball Ungarn—USA.
- Platz des BSS, 02:
 - 17.15: Handball Rumänien—Schweiz.
- Nachhafen:
 - 18.00: 1 Kilometer Mollschoten (Zwischentämpfe und Endlauf), 4-Kilometer-Berfolgungsrennen (Auscheidungsspiele), 2-Kilometer-Zandebühren (Auscheidungsspiele), Schauvorführungen.
- Regattaclub Genua:
 - Renu-Saugkreuzer-Regatta.
 - 16.30: Rajaf-Breiter.
 - 16.50: Rajaf-Breiter.
 - 17.10: Rajaf-Breiter.
 - 18.00: Rajaf-Breiter.
- Schiffhafen Wasser:
 - 8.30: Schiben-Birolenstücken.
 - 15.00: Schiben-Birolenstücken.
- Rieder Höhe:
 - 14.30: Regatta.

7000 Hilfeleistungen in Betrieben

Aus der Arbeit des Deutschen Roten Kreuzes

Am 9. August führt das Deutsche Rote Kreuz eine Zusammenkunft durch, die von Reichsminister Dr. Frick geleitet ist. In diesem Zusammenhang ist es wohl angebracht, auf die verschiedenen Hilfeleistungen hinzuweisen, die die Zentralstelle des Deutschen Roten Kreuzes im ersten Jahre leistete. Die Zentralstelle fand zu nicht weniger als 21 Dienstleistungen bei 20 Verbänden unter freiem Himmel mit 20 Personen und 101 Mannschaften und 22 Dienstleistungen in geschlossenen Räumen mit 14 Personen und 114 Mannschaften zur Verfügung. Bei allen großen sportlichen Ereignissen wurde die Zentralstelle eingesetzt, 4 mal beim Pferderennen, 11 mal auf dem Stadionbahn, 14 mal bei Strahnenrennen, 1 mal beim Reiterturnen, 4 mal bei Regatten und Vaternenfesten, 22 mal bei Sportveranstaltungen der verschiedenen Vereine, 4 mal bei Jahrmärkten und Märkten und Ausstellungen, 2 mal bei Schrebervereinen, 25 mal wurden die Fahrer des „Kraft durch Freude“ von Mannschaften der Zentralstelle betreut. Auch im Reichsverband, bei Kundgebungen der Partei, beim Nationalfesten und bei den Schichten des Deutschen Roten Kreuzes zur Verfügung.

Nicht weniger als 3759 Kranfentransporte wurden ausgeführt. Mehr als 7000 mal wurde in Betrieben Hilfe geleistet. In Kolonnen zum An- und Abtransport fanden die Mannschaften bereit, in 26 Hilfsleistungen fanden die Angehörigen des Deutschen Roten Kreuzes ein. Schließlich fanden noch 21 Ausbilderfahrten mit 299 Teilnehmern statt. Das alles sind nur nähere Zahlen, aber jeder, der von der Arbeit des Deutschen Roten Kreuzes weiß, weiß auch, wieviel mehr es ist, was geleistet wird. Am 9. August ist die Sammlung des Deutschen Roten Kreuzes geendet.

Werbung für den Rundfunk

„Eine Ausstellung im „Stadthilfshaus“

Einen Überblick über die neuen Rundfunkgeräte, die uns die Rundfunkindustrie dieses Jahr bietet, geben die verschiedenen Muster und Demonstrationen, die im Stadthilfshaus die Aufmerksamkeit und Betreuung der Rundfunkhörer zur Aufgabe haben. In einer Sonderform im „Stadthilfshaus“ waren die neuesten und schönsten Ausstattungen zu sehen. Die erst in etwa vier Wochen im Handel erschienenen Geräte zeigen vor allem dem, der für die technischen Einzelheiten der neuen Geräte kein Verständnis oder nicht das nötige Wissen besitzt, eine große Zahl wertvoller Dinge. Vor allem die Form der Geräte der neuen Geräte zeigten zu einem größeren Verständnis, sind einfacher zu bedienen und Apparatur nebeneinander angeordnet, alle Geräte liegen breit und kräftig vor dem Benutzer. Die „Schwarte“ oder wie große Hörer anzusehenden Geräte sind ganz verschiedenartig, man findet man, was dem Modell einer modernen Einrichtung eines Wohnzimmers oder eines modernen Wohnlokales zu sehen. Alle Formen sind auf abgemessene und einfache, aber schmeichelnde und alle Verzierungen sind ebenso sorgfältig und unmerklich, so daß sie sich als Teil der Einrichtung, keine Schienen oder Keilen, die nicht nur den Lautsprecherbau verzerren, sondern auch schädigen.

Die Schall wurde verbunden mit einer Verbindung für den Rundfunk, bei der ein Wechselstrom, keine, eine Verankerung am Nachmittage und eine Verankerung am Abend geboten werden. Geschäftsführer Dr. a. d. C. und Kreispropagandaleiter Dr. a. d. C. hießen die werdenden Anwärter. Ein Überblick der Besucher der Abendveranstaltung konnte eine Volkspolizei als Gehilfe mit nach Hause nehmen.

Am der Saale hellem Strande...

Die Kaiser Fild und Floz zum Kinderfest im Amselgrund

Wenn am Sonnabendnachmittag die ersten Sommerzüge, die von der VZ-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ als Veranstalterin des Vaternenfestes nach Halle gefahren werden, hier eintreffen und die Teilnehmer mit Musik durch die Straßen geleitet werden, verfallen sich bereits um 14 Uhr die Kinder vor dem Hauptpublikum, das auf der Wiese am Amselgrund versammelt wird, um ein paar fröhliche Stunden bei Sport und Spiel zu verbringen. Nach einem Konzert der Kindergruppe des Orchesters des Deutschen Mandolinen-Orchesters kommt Maxim Fald als Fanz-Kaiser und plaudert mit den Kleinen. Der Gesang des allbekanntesten Liedes „Am der Saale hellem Strande“ leitet dann über zu fröhlichem Spiel. Um 14.40 Uhr erfolgt unter Vorantritt der Verkleidungskapelle der holländischen Werke der Abmarsch zum eigentlichen Spielplatz, als welcher das weitläufige Viertel der Wiese am Amselgrund anzuersuchen ist.

Siehe steht auf der Wiese Kaiser-Feld-Theater. Hier spielen die Puppenfiguren Leptinger-Minister; hier werden die Kaiser Fild und Floz mit Burtschnappen, Pommes, Zuckerpflanzen und was es noch für fröhliche Dinge gibt, Jung-Falle unterhalten. Auch ein Wunder-Jobst erscheint, Karussell und Aufschub sind vorhanden. Um 18 Uhr marschieren die Kinder mit Musik zu den Brandbergen ab, damit für die Erwachsenen um 19 Uhr die Freizeitausführung „Der Rabau“ stattfinden kann, für die Platz und Ruhe geschaffen werden ist. Die Kleinen werden auf den Brandbergen 1000 Luftballons aufsteigen lassen, von denen die am weitesten fliegenden prämiert werden. Als Preise sind 1 Rundflug und 2 Fotoapparate ausgesetzt. Um 19.45 Uhr ist die Zug auf, und das Volksfest mit Eintritt der Dunkelheit beginnt, das sich eigentliche Vaternenfest auf der Saale seinen Anfang nehmen.

Der Zutritt zum Volksfest im Amselgrund ist auch für Kinder nur mit dem Festzettel möglich, das zum Preise von 2 Pf. in allen Vorverkaufsstellen und bei den Orts- und Ver-

triebsparten zu haben ist. In diesem Preis ist aber die Beteiligung an allen Spielen und Vorführungen eingeschlossen.

AdZ-Festwoche im Gau

Veranstaltungen in Mitteldeutschland

Am 9. August durch „Kraft durch Freude“-Festwoche von 3. bis 9. August findet im Gau Halle-Merseburg eine große Reihe von Veranstaltungen der VZ-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ statt.

Den Höhepunkt der Hauptveranstaltungen bilden die Festwochen mit der nordholländischen Trachtengruppe am Dienstag in Weißenfels. Am Mittwoch hatte Merseburg mit der holländischen Trachtengruppe, die bis zum 9. August im Gau Halle-Merseburg bleibt, feinen Abend. Das Vaternenfest am Sonntagabend ist ein kleines stimmungsvolles Vaternenfest auf dem Vaternenfest in Halle, das am Sonnabend ebenfalls von den holländischen Gästen besucht werden wird.

Am Donnerstag sind zwei Hauptveranstaltungen, und zwar in Weißenfels in Bolters Festzelt ein „Kraft durch Freude“-Abend mit der holländischen Trachtengruppe und in Sangerhausen eine Feiernabendveranstaltung im Schützenhaus. Der Freitag bringt zwei große Abende, und zwar in Weißenfels im Hitzelgarten und in Brinns-Ortel, bei denen ebenfalls die Holländer mit tanzen. Außerdem wird am Freitag in Naumburg ein großer Feiernabend veranstaltet. Der Sonnabend ist dem ganzen Gau für das Vaternenfest am Nachmittag im Amselgrund und am Abend auf der Saale in Halle freigehalten.

Am Sonntag schließt die „Kraft durch Freude“-Woche im Gau ab mit Veranstaltungen in Delitzsch und Liebenwerda; in Delitzsch werden die Holländer verabschiedet, in Liebenwerda feiert der Feiernabend. Vaternenfesten finden statt in den Ortsgruppen Köthen und Delitzsch und eine Abendveranstaltung in Liebenwerda beschließt die Veranstaltungsfolge dieser ereignisreichen Woche.

Keine Kürzung der Gebühren

bei Teilnahme an nationalen Feiern.

Zur Teilnahme von Gefolgschaftsmitgliedern an nationalen oder militärischen Feiern ist hat der Reichsrichtungsminister in der Weisung vom 2. August 1936 bestimmt, daß in den Fällen, in denen durch den Minister oder den Oberbefehlshaber eines Wehrmachtsteils die Teilnahme von Gefolgschaftsmitgliedern (Ingenieuren und Arbeitern der Wehrmacht) an nationalen oder militärischen Feiern oder an Veranstaltungen angeordnet wird, die in der regelmäßigen Arbeitszeit fallen, keine Kürzung der Gebühren der teilnehmenden Gefolgschaftsmitglieder stattfindet.

Wettervorhersage vom 6. bis 15. Aug.

Wetterausgaben von der Forschungsstelle für langfristige Wettervorhersagen des Reichswetterdienstes; am 5. August 1936 abend:

In der letzten Voraussage angeordnete Wetterverbesserung setzt sich nun langsam durch, aber sie kommt. Abgesehen von kurzen Schauern, die in den nächsten Tagen noch besonders in Norddeutschland und hier wiederum vor allem an der Küste und in den Gebirgen sich einstellen werden, ferner

abnehmen von später auftretenden gewittrigen Stürmen wird das Wetter im größten Teil Mitteldeutschlands bis zum Schluß der Olympia vorwiegend heiter, warm und trocken sein. Die gewittrigen Stürme werden hauptsächlich gegen Ende des Vorbergeszeitraumes auftreten. In Ostpreußen ist mit etwas unruhlichem, in den ersten fünf Tagen teilweise auch fähigem Wetter zu rechnen, doch wird auch dort die Witterung überwiegend freundlich sein. In Ostdeutschland weicht der Wind auf die Anzahl der Tage mit mehr oder weniger Niederlagen an den meisten Orten vier nicht übersteigen. Die Gesamtunruhezeitdauer wird in dem gesamten Gebiet auf etwa 10 bis 12 Stunden betragen.

Die nächste Vorhersage folgt am Mittwoch, dem 12. August 1936.

Nächtiges Festspiel: „Glaube und Heimat“

Die Mitteldeutsche Freilichtbühne teilt mit, daß sie das Festspiel „Die Quixoten“ aus ledentlichen Gründen vorzeitig abbrechen mußte. Die Ursache war es nicht mehr möglich, rechtzeitig davon Kenntnis zu geben. Gestrichelte Eintrittskarten werden von den Verkaufsstellen abgenommen und gelten für das nächste Festspiel „Glaube und Heimat“, das vom 11. bis 18. August aufgeführt wird. Nur die Besucher der VZ, werden von der VZ, neue Karten herausgegeben.

Konzert im Kaufmännischen Verein

Musikfests der Feiernorchestermusikanten.

Der Kaufmännische Verein zu Halle bot dieser Tage seinen Mitgliedern und Freunden im „Stadthilfshaus“ ein großes Militärkonzert, das von dem Musikfests der Feiernorchestermusikanten Halle ausgeführt wurde. Das Musikfests brachte unter Leitung seines Dirigenten, Obermusikfests Karl Sauer, eine bunte Folge multitaligter Vorträge, vom schneidigen Militärmarsch bis zur anrührenden Euphonie. Das abwechslungsreich zusammengestellte Programm brachte die Exerzieren zur Euphonie, eine Fantasie aus dem „Fingerring“ von Wagner, die Divertire zur Euphonie, „Die lustigen Weiber“, Strauß-Kaiserwalzer, die Dumoreste von Dvorak und eine Klavierstudie von Liszt, daneben deutsche Lieder und Hymnenstücke. Das ausgezeichnet spielende Musikfests, eine der besten Militärkapellen, die man in Halle bisher gehört hat, wurde allen musikalischen Anforderungen gerecht und arbeitete, willig jedem Wort seines feinfühligsten Dirigenten folgend, selbst die kleinste musikalische Nuance sauber und langsam heraus, so daß ein durchaus künstlerisch zu wertendes Gesamteindruck erzielt wurde. Das Musikfests und sein tüchtiger Leiter wurden für ihre schönen Leistungen mit herzlichem Beifall belohnt. Leider war der große Saal nur schwach besetzt, eine Folge des Regenwetters, das den Veranstalter zwang, das Konzert in letzter Stunde vom Garten nach dem Saal zu verlegen.

Ständesamt wird alle 3 Jahre geprüft

Wie Reichsinnenminister Dr. Frick in einem Erlaß an die Landesregierungen ausführt, ist bei der Bedeutung, die der Ständesamtsführung im nationalsozialistischen Staat zukommt und in Anbetracht der Tatsache, daß in den letzten Jahren den Ständesamtsbeamten neue wichtige Aufgaben übertragen wurden, in verstärktem Umfang eine Prüfung ihrer Geschäftsführung erforderlich. Der Minister ordnet daher an, daß jedes Ständesamt mindestens alle drei Jahre einmal durch einen Beamten der Reichsaufsichtsbehörde einer gründlichen Prüfung unterzogen wird.

Bestätigung der Stadtbefestigung.

Im Rahmen der von der Stadtbefestigung veranfaßten Führungen beginnt am kommenden Donnerstag eine neue Reihe, die der Tätigkeit der Stadtbefestigung gewidmet ist. Als erste folgt eine Bestätigung der Stadtbefestigung vom Moritzberg bis zum Leptinger Turm (gebaut durch den Burggrafen Wiprecht von Groitzsch). Treffpunkt 16 Uhr auf dem Moritzberg. Zeitungsverfahren im Verkehrsbüro Roter Turm und vor Beginn der Führung.

Wasserstände von heute!

Saale	Wasser	Elbe	W.F.
Grochwitz	6,1-1,02	Aussig	6,1-0,74
Leipzig	6,1-1,02	Freiburg	6,1-0,88
Leipzig	6,1-1,02	Torgau	6,1-0,25
Calbe O.-U.	6,1-1,48	Wittenberg	5,1-2,15
Calbe N.-U.	6,1-2,27	Köthen	6,1-1,80
Urnstube	6,1-2,24	Aken	6,1-2,00
Halle	6,1-1,88	Barby	6,1-1,81
Brandeb.-O.	6,1-1,88	Magdeburg	6,1-1,57
Brandeb.-N.	6,1-2,33	Tangermünde	6,1-2,30
Rathenow O.	6,1-2,33	Lenzen	5,1-2,57
Rathenow N.	6,1-2,52	Domitz	5,1-1,94
Havelberg	6,1-1,40	Dorsten	5,1-2,48

Wolfram M. Wegener:

Hein Georg fliegt mit seiner Frau

Hein Georg war verliebt. Nüchtern verlobt. Er freidachte und rühte „sic“, wenn niemand es sah, mit dem Feuer wahrer Herzensbegeisterung. Dafür strahlte sie ihn dankbar und treulich an.

Früher hatte er eine alte Klammete zwischen Berlin und Weidensdorf hin und her geschaukelt. Kraft und Post, weiter nichts. Jetzt aber, oh! Mit der „Neuen“ konnte man wahrhaftig Staat machen. Keine von den ganz großen Maschinen, nicht zu gebaut, elegant, schlicht, blücheln, frostfrei und doch schlanke. Hein Georg brandete sich nicht zu schämen, daß er sein Herz an sie verloren hatte. Die Neue würde ihm sicher sein Schicksal machen. Da machte es doch Spaß, ihm das zu zeigen.

Die Maschine war klar. Die Flugkabinen konnten kommen. Und sie kamen über das Meißel. Das ist die einzige trübe Kapitel bei unserer Beruf, dachte Hein.

„Machen Sie auch keine Reforse, fahren Sie recht ruhig, Herr Chauffeur“, sagte neben ihm eine Stimme. Ach so. Jetzt war wirklich seine Zeit. Inzwischen waren nachgeholfen. Der Startplatz machte sich schon fertig.

Hein Georg kletterte die kleine Treppe hoch. Nach noch einem Blick in den Passagierraum. Ein Banddirektor mit Frau und kleinen Banddirektor, lachte er. Dann war da noch Müller-Greifschütz von den Giganten-Werke-Kemmerwerkstätten mit dem berühmten Werk der so aussehend. Dann noch ein Untertaxibater, aus dem Hein Georgs Menschenkenntnis nicht viel machen konnte. Nur dann... Hein Georg suchte beinahe mit dem rechten Fuß von der Leiterprofie. Reisend. Wund. Nicht. Anfang zwingig.

Hein Georg schwärme, wenn er überflutet

schwärme, von langen blonden Böden. Sonst konnte er nicht viel von den Frauen. So eine, wie sie, die Mutter war, hatte er noch nicht kennengelernt.

Ja, dann man los, ermunterte sich Hein Georg und kletterte in seine Führer. Ein reizendes Weibchen, wenn sie bloß nicht so modern ausgesehen hätte. Er hatte mal dunkel was von einem Vamp gehört! So was frag nur ja nicht mehr - aber so hatten die sicher ausgesehen.

Gas. Der Propeller zuckelte seine große Schwabe. Die Motor arbeitete ruhig und stetig. Es war alles in Ordnung. Aus den paar schwarzen Wolken, die voraus über dem dunklen Strich der Berge hingen, machte er sich nicht.

Oh man ihm bald eine Dreimotorige geben würde? Eigentlich blieb er ganz gern noch ein Weibchen bei seiner Frau. Aber andererseits wollte man doch bald Flugkapitan werden mit der runden Milston an Flugkabinen. D 2500 hätte er bestimmt angenommen. Goldene Nadel, christlich-schöne Augen, und so. Nicht ideal. Mit einem Waise hätte er gern genützt, was in solchen Frauen aus der großen Stadt vorgehen möchte - man mußte sich sicher vor allen in acht nehmen. Tau konnten sie ihm ja nicht...
Solla. Zwischenlandung. Weinake wäre er in seinen verdrückten Gedanken vorbeigerührt. Seine Wege hätte er in alle Ewigkeit einen Nonstop-Flug machen können.

Weiter. Ausgeflogen wie niemand, zwei Flugkabinen waren dazugekommen. Die Berge legten sich heran. Sie hatten sich eine Kopie von dem berühmten Weibchen an der Hand. Jetzt blieb es aufpassen. Hein Georg überlegte. Sicher war sicher. Er wollte lieber nach Norden ausweichen - Gewitterfront in diesem unbesenen Gelände war unemöglich - und die schmale Pforte zwischen den Bergen durchfliegen. Da war er im Windzug. War

war ein Umweg - Donnerwetter, da war

die Schweinerei schon da.

Der Regen fiel urwüchsig an zu trommeln. Eine Faust packte das Flugzeug, schüttelte es, daß es sich nicht bewegen und brühte es hart nach unten. Der Wald raste ihm entgegen.

Von hinten hörte er eine Stunne entsetztes Schreien. Ein Wintersturm lang lag er hinter sich; die blasse Angst war ins Flugzeug gefahren. Er konnte gerade die schöne Fremde sehen. Sie sah einen Augenblick harz auf ihn, daß sie die anderen - aber irgendwie gefast und nicht ab was sie sagen; du wirst es schon schaffen. Wieviel bildete er sich das auch nur in diesem Bruchteil einer Sekunde ein.

Er konnte die Maschine noch gerade hochreißen, zwischen zwei hohen Nischen hindurch. Die Kette splitterten, eine Schwabe kletterte, ein heiser Schreier fuhr ihm durch die Hand. Das Flugzeug rühte ein normal hoch wie ein Kletterer, dem die Bremse am Schenkel sitzt, dann sah es auf dem Boden. Stille. Es hätte schlimmer sein können.

Die große war der Schaden? Wenn bloß die dumme Hand nicht gewesen wäre. Ausgerechnet die rechte. Was sollte er ohne die anfangen? Wenn er wenigstens Aufhänger gewesen wäre. Da mußte er aber doch über die rechte Hand hinwegsehen. Er hatte sich doch ein Hilfe bekommen hatte... „Sie“ hatte sich schon still an die Arbeit gemacht. Kontrollierte sachverständig die Instrumente, Döhne und Schalter. Zimmerlich schien sie doch nicht zu sein. Ein war kein Zufall, er hatte sich nicht getraut, er hätte nicht ausmachen. Auf seinen erkaunten Blick lautete: „Sie müssen Ihre Hand lösen.“

So fing ihre erste Unterredung an. Während die anderen sich nach dem kleinen Welt umschauen, dessen Richtung als eine Nadel im Wind war, was sie Trodenheit, ein warmes Essen und ein Telefon zu finden sollten, saßen sie auf einem umgelegten Baum-

stamm nicht weit von der Maschine, um auf

die Helfer zu warten.

Wald waren sie so vertraut wie sonst in Jahren nicht. Hein Georg wanderte hoch. Er war eigentlich sonst ziemlich verflochten. Ein echter Bauernsohn erachtet nicht gern von sich. Heute aber war er anders. Und auch von ihr war sie bald. Wüste, daß ihr Vater im Kriege vermisst war, ist erklärt, und daß sie bei einer großen Autokatastrophen in Konstruktionsbüro tätig war, das technische Interesse fliehte sie vom Vater übernehmen - und daß ihr Werk soeben eine große Ausstellung in Nissabon mit den neuesten Modellen besichtigen wollte. Sie sollte mit die Firma vertreten. Die Vorstellungen sind Gabellos, sie kaufen ihre Autos nur von jungen entzündenden Damen“, hatte der Chef zu ihr gesagt, „also machen Sie sich so nett wie möglich.“

Da hatte Hein Georg, der dumme, große Junge, gleich eine neue Lebensweisheit gelernt: Man soll nicht vorzeitig nach dem Schein urteilen...

Ein paar Monate später war Hein Georg zu Hause, auf dem heimatischen Boden. Und kurze Zeit darauf laut sein Vater zu ihm: „Junge, Junge, was hast du für eine Frau ergriegt - beinahe so wie deine Mutter.“

Da mußte Hein Georg, das alles in Ordnung war.

Ein Tänzchen über den Wolken

„Eine Tänzchen der Luft“ mit der Berliner Mittel-Altstadt konstruieren. Es handelt sich um ein ausschließlich für Vergnügungszwecke bestimmtes Flugzeug von 5200 PS, das eine Höchstgeschwindigkeit von 240 Stundenkilometern entwickelt. Die Maschine wird 65 Meilen neben der Berliner Luftlinie fliegen. Sie soll einen Reichweite, eine Höhe, eine War, ein Promenadenboot und eine Tänzchen haben. Die Reichweite wird sich ebenfalls wie die Höhen in zwei Etappen über einander befinden.

Mitteldesche B6rse

Verenigt: Halle, Leipzig, Dresden, Chemnitz, Magdeburg

Leipzig, den 5. Aug. 1936

Table with columns: Markt. festverz. Werte, Industrie-Obligationen, and Schwere. Includes various stock and bond listings.

Table with columns: Leicht. festverz. Werte, Industrie-Obligationen, and Schwere. Includes various stock and bond listings.

Table with columns: Leicht. festverz. Werte, Industrie-Obligationen, and Schwere. Includes various stock and bond listings.

Table with columns: Leicht. festverz. Werte, Industrie-Obligationen, and Schwere. Includes various stock and bond listings.

Berliner B6rse

vom 5. Aug.

Table with columns: Deutsche Anleihen, Goldpandbriefe, and other financial data.

Table with columns: Deutsche Anleihen, Goldpandbriefe, and other financial data.

Table with columns: Deutsche Anleihen, Goldpandbriefe, and other financial data.

Table with columns: Deutsche Anleihen, Goldpandbriefe, and other financial data.

Kleine Anzeigen

„Kleine Anzeigen“ von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veranlagt und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Überschriftswort kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 6 Pf. Ziffergeb6hr 30 Pf. Nachl6sse werden nicht gewahrt. F6r die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige“ von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldesche“, n6mlich: Saale-Zeitung, Halle; Mitteldesche Zeitung, Erfurt, und Merseburger Zeitung, Merseburg, betragen die Kosten: 30 Pf. f6r das Überschriftswort und 10 Pf. f6r jedes weitere Wort in der Grundschrift, Ziffergeb6hr 40 Pf. Millimeterpreis f6r kleine Anzeigen in 3 Zeilen 5 Pf.

Advertisement for 'Die K6che ist das Reich der Hausfrau' with details on household management and a contact address.

Advertisement for 'Geliebter Expedient' seeking a position with a salary of 1200-1500 M.

Advertisement for 'Freundliches Zimmer- und Hausm6dchen' offering a room and board.

Advertisement for '37. W6dchen' offering a room and board.

Advertisement for 'Metallbett' and 'Arbeitsst6hle' with contact information.

Advertisement for 'Offene Stellen' listing various job openings.

Advertisement for 'Erfolgreich' and 'Einfache Gl6tze' with contact details.

Advertisement for 'Grobes' and 'Filmaries Parkett' with contact information.

Advertisement for 'Reform-K6chen' and 'M6del-Myzik' with contact details.

Advertisement for 'Landwirtsch.-Gehilfe' and 'Stellengesuche' with contact information.

Advertisement for 'Motorpluget6hrer' and 'W6dchen' with contact details.

Advertisement for 'Einfache Gl6tze' and 'Einfache Gl6tze' with contact information.

Advertisement for 'Grobes' and 'Filmaries Parkett' with contact details.

Advertisement for 'Reform-K6chen' and 'M6del-Myzik' with contact information.

Advertisement for 'Landwirtsch.-Gehilfe' and 'Stellengesuche' with contact details.

Advertisement for 'Kleine Anzeigen' with details on advertising rates.

Advertisement for 'Kleine Anzeigen' with details on advertising rates.

Advertisement for 'Kleine Anzeigen' with details on advertising rates.

Advertisement for 'Kleine Anzeigen' with details on advertising rates.

Advertisement for 'Kleine Anzeigen' with details on advertising rates.

OLYMPISCHE Siege

EIN TATSACHENBERICHT
VON HERMANN TIMMERMANN

(21. Fortsetzung)

Sie wissen Bescheid und Sie Bescheid wissen!

Sie wissen, wie man es anstellen hat, um einen ganz wunsigen, kaum wahrnehmbaren, für jedermann beinahe unspürbaren Vorteil schon im Start sich zu sichern. Sie wissen aber nicht, daß abwärts, mit keinem zutagen, breiten, unbeweglichen Gewicht jemand ihnen gefahren aufsteht und mit seinem eigenen, unfehlbaren Instinkt alle ihre Gedanken erfasst hat. Es ist zwar nur der dritte Starter, der mit ihnen nichts zu tun hat, aber er kann sich jetzt eines musizieren, wissenden Könnens kaum erwehren. Denn er kennt die wunsigen Tricks, die jetzt im Anzug sind, er kennt sie alle, einen wie den anderen. Er beobachtet zum Beispiel, daß einige der Fahrer verflochten den alten Herrn machen, der mit der Spitze und seinem Zielort föhlich erregt sich innerlich für die Kommandos sammelt.

Müller weiß genau, was geschehen wird. Es wird nämlich, so sicher wie ein zweites Mal, hier ist, folgendes geschehen: Sie werden die Starter aus dem unbewehrten Gesicht ablefen, was Sie nur abgeben wollen, Sie werden den Spruch seiner Stunde genau wissen, wann die einzelnen Kommandos erfolgen und Sie werden den Moment genau im Voraus wissen, wann der Begegnung den 2. Ruder der Spitze berühren und wann er sich zum Schiffe krümmen wird.

Und wenn es mit rechten Dingen, schon um ihre Willen mit rechten Dingen zugehen soll, dann dürfen Sie das alles nicht wissen. Denn wenn Sie es wissen, dann werden Sie so sicher wie ein zweites Mal, hier ist, urrühm, vorzeitig und nervös, Sie werden triumphiert bemittelt sein, sich den wunsigen Vorteil dieses Wissens zu nutzen zu machen, Sie werden in den Schuß fallen oder noch früher auftreten und es wird entweder einen Reizität geben oder das Resultat wird nicht mehr einwandfrei sein.

Mr. Zanor gibt jetzt endlich die Kommandos, auf die er sich so sehr und so sichtbar und mühelos konzentriert hat, und er gibt sie haltig und sanft aus.

„On your marks!“ — Ready!“ — und hums, der Schuß und dahin sein. Der alte Herr sieht ihnen unwillkürlich nach. Man sieht ihm an, wie er mit sich nicht ganz im reinen ist, wie er mit sich kämpft und wie unklar er sich im Grunde darüber ist, ob vielleicht ihm doch einer Kraftübernahme in den Schuß gefahren sei oder ob am Ende doch einer zu früh abgerollt ist — aber er kann nur nichts mehr ändern, denn zu einem Rückruf ist es längst, längst, längst zu spät.

Wiederholt geht der deutsche Starter auf dem Platen auf und ab.

Er sieht sich noch einige Starts des Amerikaners an. Die Käufer sind unwehner nervös. Und er hört auch einige bittere Bemerkungen aus den zurückstehenden Reihen.

Er weiß, daß es so nicht weitergehen wird.

Aber vorläufig geht es so weiter.

Die Vorläufe zu den 100 Metern führt Mr. Moir, der Engländer. Und auch diesmal steht der Deutsche gefahren abwärts und sieht zu. Mr. Moir macht, das muß man zugeben, einen weit nerventöfeneren Eindruck als sein amerikanischer Kollege, er ist ein unterfetter, kräftiger Herr, der die Spitze ziemlich selbsttätig im Munde hat. Er ist also gar nicht unruhig, sondern wählt sich sofort einen Standplatz und dieser ist völlig einwandfrei und richtig.

Weder irgendwas scheint ihm in ihm ein gewisses Unvermögen zu haften, sich in die Ecke und den ganzen Zustand der Käufer überhaupt hineinzuversetzen. Er denkt gar nicht daran, sie erst einmal in ihrem Tiefsart zur Ruhe kommen zu lassen, bevor er sie mit seinem Schuß auf die Wadenbahn hebt. Er hält seine Fäuste ein, er hält und hält nicht ein und dies mitanzusehen, macht jetzt beinahe

auch den Deutschen unruhig. Denn es gab keine Stürze, auf der es so sehr darauf angekommen wäre, wie auf dieser, den Hundert Metern, dieser geradlinig, kurzen und wüßigen Sprintstrecke, hier kam es schon am Start auf jeden wunsigen Sekundenvorteil an, auf einen vollkommenen, reißlos vollkommenen Start und wenn der Starter... aber Müller denkt schließlich, es sei nicht notwendig, daß er sich Kopfzerbrechen über eine Sache mache, an der er weiter persönlich nicht beteiligt ist. (Und es hilft ihm nichts, er macht sich doch Kopfzerbrechen, weil er ein leidenschaftlicher Sportsmann ist, denn nur mit diesem unruhigen kann, wie die beiden und den Sprinternationen der ganzen Welt von der Empfindungslosigkeit des Starters anerkannt werden, allmählich, ganz allmählich, aber immer tiefer und nachhaltiger.)

Er kann es nicht ändern.

Nachmittags um 6 Uhr an diesem Tage ist der Start zu den 500-Meter-Vorläufen.

Der Starter dieser Strecke heißt Franz Müller.

Er kommandiert den ersten Start seines Lebens in einem Olympia.

An seinem weißen Mantel und in seiner blauen Schirmmütze geht er beinahe behaglich auf und ab und eine unendliche Ruhe geht von ihm aus. Soweit es an ihm liegt, ist alles in Ordnung. Er betrachtet sich gemächlich die Fahrer des ersten Vorlaufs, die in ihren Trainingsanzügen sich die Startfächer graben. Er hat sich mit sämtlichen Teilnehmern schon beiproben, er hat ihnen seine deutschen Kommandos mitgeteilt, weil jeder Starter auf internationalen Wettbewerben die Kommandos in seiner Muttersprache gibt. Er hat ihnen allen, die jetzt in den nächsten Minuten mit ihm zu tun haben werden, mitgeteilt, daß er zwischen seinen einzelnen Kommandos und zwischen dem letzten Kommando und dem Schuß ganz bestimmte Pausen lassen wird, bis sie völlig zur Ruhe gekommen sind.

Er bleibt stehen und sieht nachdenklich in die jeweilige Runde des Stadions, das angefüllt ist mit Besuchern aus allen Nationen der Welt. Ein ewig schwirrender, ewig summernder, ewig plätschernder, mit Orgeln angefüllter Saal. Seine Augen ruhen auf den drei letzten Reihenbänken, an denen die Nationalflaggen der Starter in kurzen Abständen hängen, seine Augen schweifen über den bunten, wehenden und Hatternden Saal der Nationen beinahe aller Länder der Erde, an seine Ehrenrollen und schließlich ans allen Zentren des Imperiums und manchmal auch ein deut-

licher Laut und plöblich denkt er unermittelt, ganz unermittelt und in einem plötzlichen, heißen Aus seines Herzens: ob Deutschland.

Oh Deutschland! In den wenigen Minuten, die für solche abweisenden Gedanken noch übrig sind, wandern die Gedanken zu seinen Kameraden und Landsleuten. Er ist keineswegs aus dem sentimental und weichen Stoff gemacht, daß er, da er Starter für alle Nationen ist, auch alle Nationen in diesen Spielen gleichmäßig den Sieg wünschen würde. Oh nein, er wünscht fernere einen Zaun voll goldener, silberner und bronzenener Medallien seinem Vaterlande, diesem geliebten, zu Boden gesunkenen, misshandelten, ausgenutzten und verarmten, wieder und wieder befragten und neugierigen Volke, das mit einer sinnlichen Weisheit und mit einer köstlichen Fähigkeit, trotz seiner Unfähigkeit und verwirrten Führer, sich verhält, wieder emporszuarbeiten.

Der deutsche Starter hat zum Beispiel die Mannschaften Amerikas und Englands mit frischem Blut betrachtet, die unbekümmert, verpörrten Schöne unbekümmert und reicher Länder. Alles war für sie vorhanden, um sie im größten Maße für diese Kämpfe vorzubereiten, sie brauchen nur herbeizutreten und ihre Starter zu bewegen und schon wurden ihnen alle Wege ebnet, schon fand alles bereit, die Fähigkeiten zu schützen und zu entwickeln, bereit im Überflusse.

Oh Deutschland!

Er dachte an den Eröffnungstag dieses Olympias und sein Herz begann schneller zu schlagen. Als die Sonne durch die Wolken brach, als der Feind aus Niederlande, Heinrich, Herr von Mecklenburg, mit dem Generaladjutanten der Königin die Hofkapelle betrat, das ganze Stadion sich erhob und ein wunderbarer Männerchor die feierliche Melodie der holländischen Hymne durch die feierliche Schicht schallend ließ, als dann die große Zille eintrat und vom Markthornturm herunter herab die mit Fanfaren das Zeichen zum Einmarsch der Nationen schoben.

Sie kamen. An der Spitze, wie bei jedem Olympia, traditionsgemäß, ehrenhaft, die Vertreter Griechenlands, die Erben der antiken Kämpfer. Der Starter kann sich eines geringen Maßes nicht erwehren, wenn er sich erinnert: diese Erben haben das kostbare Erbe nicht bewahren können, sie waren kraftlos geworden im Laufe der Jahrhunderte und spielen längst keine Rolle mehr im Streit der Sportsieger. (Wahrscheinlich niemals, niemals zu ersehen.) (Fortsetzung folgt.)

Am Riebeckplatz
und
Gr. Ulrichstraße 51
Ab heute Donnerstag
in beiden Theatern zugleich!

Dieses Filmwerk führt die Spielzeit 1936/37!

Jan Kiepura
auf der Höhe seines Ruhms
in seinem bisher besten Film.

Im Sonnenschein
Ein Film, der die Vorzüge eines
Lebels mit erster Operakunst
mit den unbegrenzten
Möglichkeiten des Films vereint!

In den Hauptrollen wirken mit:

Friedel Czepa
Luli v. Hohenberg
Theo Lingens, Fritz Imhoff, Alfred
Neugebauer, Ant. Pointner,
Rob. Valberg, Babette Dorrant

Im Vorprogramm:

Schnellberichte über die Olympischen Spiele, Berlin

Beginn: 8.00, 6.00, 8.20
Für Jugendliche, zugelassen!

Schauburg
Ab morgen Freitag:

Karin Hardt
Peter Voss

stellen im Mittelpunkt der sensationellen Filmwerke der Terra.

DER ABENTEUERER VON PARIS
Der Mitternachts-König tanzt!

Das seltsame Doppelleben
des russischen Fürsten Mitja
Artamanoff. — Ein leidenschaftlicher, Abenteuerer, dessen
Schicksal u. Schuld, zerrissener
Lebenslage und Lebensgefühl
mit

Karin Hardt - Peter Voss
**Hilde v. Stolz - Theodor
Loos - Hannes Steiner**
(aus „Traumland“ hervorgegangen).

Ein geschmackvolles Filmwerk, das durch die schauspielerischen Leistungen fesselt und auch im Thema Neues bringt.

Im Vorprogramm lachen Sie Tränen über die beiden Mäntcher Originaltypen

Karl Lentini
und
Liesi Karistadt

In dem lustigen Filmspiel:

Beim Rechtsanwalt

Im Vorprogramm:

Schnellberichte über die Olympischen Spiele, Berlin

Für Jugendliche nicht zugelassen!

Heute letzter Tag:
Der Postillon
von Lonjumeau

GUSTAV FRÖHLICH • HANSI-KNOTECK

Inkognito

Der neue große lustige Ufa-Film
mit
Gustav Fröhlich
Hansi Knoteck

Hans Leibelt / Hilde Krüger / Eugen Rex
Hans Richter u. a.

Tempo und nochmal Tempo
in die Davids des Ufa-Films „Inkognito“, der in einer humorvollen Handlung Humor und Herz, Mutterwitz und Situationskomik verbindet, von Ereignis Ereignis jetzt und den Zuschauer mit lachender Lebensfreude erfüllt!

Im reichhaltigen Beiprogramm: Neuestes von der Olympiade in der Ufa-Ton-Woche

Erstaufführung morgen Freitag

Ufa-Theater **Alle Promenade**

Werktags: 4.00 6.30 8.15. Sonntags: 2.50 5.30 8.15.
Für Jugendliche nicht zugelassen.

Nach Berlin im Auto!

Um den Lesern der Saale-Zeitung zu jeden Tag gute und preiswerte Fahrmöglichkeiten zu den Olympischen Spielen zu bieten, veranstalten wir an den Tagen, an denen keine Sonderzüge verkehren, Autobusfahrten.

Die Fahrt wird im modernsten Reisewagen durch ausgeführt. Preis für Hin- und Rückfahrt **RM. 6,70**

Ab Halle 6.30 Uhr. Rückkehr 22 Uhr.
Der Wagen verkehrt am 7., 8., 9., 10., 11., 12., 13., 14., 15. und 16. August.

Anmeldungen und Karten nur im Vorverkauf durch **Lloyd-Reisebüro H. Müller, Leipziger Straße** als Veranstalter

Saale-Zeitung-Reisedienst, Kleinschmieden 6

Rundfunk am Freitag
Reichssendung

6.00: Für alle Reichsfelder: Olympia-Übersicht über die Spiele.

7.00: Für alle Reichsfelder: 7. Tag der XI. Olympischen Spiele. Programmübersicht.

8.00: Ebergetz.

8.45: Für den Deutschlandsender: Deutscher Schwettermbericht.

9.00: Für alle Reichsfelder: Solistisches Musikieren.

10.00: Vom Reichsender Berlin: Unterhaltungskonzert.

10.45: Für alle Reichsfelder: Zeitungsbericht: Zeitungsbericht 100-Meter-Lauf; Negativbericht aus Kiel.

12.00: Für alle Reichsfelder: Mittagskonzert des Landesorchesters Gau Berlin. — Davolische: Olympische Ehrengeliste 1936-1936. — Davolische: 12.50: Für den Deutschlandsender: Zeitungsbericht der Deutschen Seebäder.

13.45: Alle Reichsfelder getrennt: Neue Nachrichten.

14.00: Für alle Reichsfelder: Wetterbericht von zwei bis drei. — Davolische: Foto-Entspiele und Negativbericht aus Kiel.

15.00: Für alle Reichsfelder: außer Berlin: Heute Nacht. Sie hören das Windänderer Tanzkonzert und Schallplatten.

16.00: Für alle Reichsfelder: außer Berlin: Heute Nacht. Sie hören das Windänderer Tanzkonzert und Schallplatten.

17.00: Für alle Reichsfelder: außer Berlin: Heute Nacht. Sie hören das Windänderer Tanzkonzert und Schallplatten.

18.00: Für alle Reichsfelder: außer Berlin: Heute Nacht. Sie hören das Windänderer Tanzkonzert und Schallplatten.

19.00: Für alle Reichsfelder: außer Berlin: Heute Nacht. Sie hören das Windänderer Tanzkonzert und Schallplatten.

20.00: Für alle Reichsfelder: außer Berlin: Heute Nacht. Sie hören das Windänderer Tanzkonzert und Schallplatten.

21.00: Für alle Reichsfelder: außer Berlin: Heute Nacht. Sie hören das Windänderer Tanzkonzert und Schallplatten.

22.00: Für alle Reichsfelder: außer Berlin: Heute Nacht. Sie hören das Windänderer Tanzkonzert und Schallplatten.

23.00: Für alle Reichsfelder: außer Berlin: Heute Nacht. Sie hören das Windänderer Tanzkonzert und Schallplatten.

24.00: Für alle Reichsfelder: außer Berlin: Heute Nacht. Sie hören das Windänderer Tanzkonzert und Schallplatten.

Burg-Theater
Gr. Gossenstr. 12. Freitag — Sonntag

Hans Albers
Flüchtlinge

Sonntag: 2 und 1/2 Uhr Jugendvorstellung

Der Umzug
bringt so manche Sachen ans Tageslicht, die in der neuen Wohnung nicht mehr zu verwenden sind. Am besten befreit man sich von diesen Sünden durch eine kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung“. Man glaubt kaum, wieviel Interesse selbst noch für solche Dinge besteht, die einem selbst wertlos erscheinen. Also machen Sie ruhig einen Versuch, die Sünden sind ja außerordentlich gering

Lest die Saale-Zeitung

Detektiv Geheimne Bewachung, Ehescheidung, Heirat, Unzucht, Ermittlung, 100 Markburger Str. 3

Am Riebeckplatz
und
Gr. Ulrichstraße 51
Ab heute Donnerstag
in beiden Theatern zugleich!

Dieses Filmwerk führt die Spielzeit 1936/37!

Jan Kiepura
auf der Höhe seines Ruhms
in seinem bisher besten Film.

Im Sonnenschein
Ein Film, der die Vorzüge eines
Lebels mit erster Operakunst
mit den unbegrenzten
Möglichkeiten des Films vereint!

In den Hauptrollen wirken mit:

Friedel Czepa
Luli v. Hohenberg
Theo Lingens, Fritz Imhoff, Alfred
Neugebauer, Ant. Pointner,
Rob. Valberg, Babette Dorrant

Im Vorprogramm:

Schnellberichte über die Olympischen Spiele, Berlin

Beginn: 8.00, 6.00, 8.20
Für Jugendliche, zugelassen!



Wer schuf die Olympia-Globe?

Berühmung von Friedrich und weltlicher Kunst.

Wittenberg. Nur wenige wissen, welcher Künstler die Olympia-Globe geschaffen hat. Dieses Meisterwerk stammt von W. C. Lemke, der sich durch seine bildnerischen Arbeiten auch schon einen bestimmten Namen gemacht hat.

„Das Herz spricht ganz allein..“

Begeisterte ausländische Gäste im schönen Thüringer Land

Gotha. Eine große Holländer traf in Gotha ein, wo sie einige Tage zu Gast sein wird. Die Holländer befinden sich zu einem Besuch durch Norddeutschland, den Frau E. Bannow mit dem Ziele Erfurt absolviert.

Nach dem Abendessen wurden sie herzlich begrüßt. Vertreter der Behörden, der Partei und ihrer Mitbürger, der Arbeiter, des Handels und der Industrie hatten sich zum Empfang eingefunden.

Der Leiter der Holländer dankte. Die Holländer hielten sich in Thüringen auf. Die Holländer hielten sich in Thüringen auf.

Dann erlaubten die Holländer mit einem freizeithlichen Tanz, und die Musik spielte holländische Lieder.

Amerikaner in Meiningen und Weimar

Meiningen. Die Stadt Meiningen hatte in letzter Zeit lebhaften Besuch von Ausländern. Das Lehrerbildungsseminar der Jugendbergaue am Hirsberg veranstaltete Schweben, Fähen, Sudetenbeiside aus der Fischerei.

Die in Weimar weilenden amerikanischen Studenten und Studentinnen der Weimar-Jenauer Sommerhochschule für Amerikaner beschäftigen die Stadtverwaltung des Hochschulleiters (Hochschulleitung), um ihnen Gewerkschaftsführer Schmittke eine Einführung in das Wesen des Arbeitsdienstes ab.

Der Dank der Rumänen

Sonneberg. Die rumänische Volkstümlichkeitsgruppe hat die Spielzeugfabrik wieder verlassen. Am Tage vorher hatten die Gäste noch eine Fahrt nach Jella-Weißitz unternommen, wo sie eine Waffenfabrik besichtigten.

Englische Jugend in Meiningen

Meiningen. Die englischen SchülerInnen, die zu dieser Zeit am Gewandhaus in Meiningen aufhalten, um als Gäste deutscher Eltern persönliche Eindrücke vom neuen Deutschland zu gewinnen, waren dieser Tage Gäste der Stadt.

Die neue Spezial-Abteilung für Hygiene Gummibieder

Wittenberg. Der zuletzt einem Jener gehörige ehemalige Verkehrsamt Platz im Kreise Wittenberg wird in aller Kürze seiner neuen Bestimmung als Verwaltungsstelle für die Hygiene des Verkehrs im Mittelteil der Wittenberger übergeben werden.

möge, wie sie sich bereits durch die beiseitegesetzten Kronenfrüherer erheben; denn das Deutschland von heute, das Deutschland der 11. Olympischen Spiele, sei ein Land des Friedens, das nur der Arbeit und seiner Ehre lebe.

Jenas Auslandsagäfte abgereicht

Jena. Die Gruppe der 25 arbeitsfähigen Frauen und Mädchen, die als Gast der Universität Jena wieder, auf dem Bahnhofs wurden die Griechinnen vom Kreisrat der D.M., Wöhring, und dem Kreisrat der D.M., „Kraft durch Freude“, Eichhorn, herzlich begrüßt.

Erntelindergärten sehr beliebt

Neuer Dauertiergärtchen in Friedeburg. Gießleben. Sehr großer Beliebtheit erfreuen sich allenthalben die Lindergärten der D.M. Die D.M.-Volkswirtschaft hilft in der erwerbstätigen Mutter, die gerade jetzt in der Ernteperiode dringenden Feldarbeiten nachzugehen, indem sie für die Ernte um ihre Kinder abnimmt.

„Schönheit der Arbeit“ und Brandschutz

Unordnung macht fahrlässige Brandstifter / Ordnung vermindert Schaden

In den meista meissen Fällen wird als Ursache von Bränden fahrlässigkeit festgestellt. Diese wiederum entspringt fast stets der Gleichgültigkeit oder Nichtachtung.

Die Tatkraft des Amtes „Schönheit der Arbeit“ ist also aus dem Standpunkt der Brandverhütung notwendig. Das Übergreifen eines fahrlässigen ausgebrochenen Feuers muß möglichst frühzeitig erloschen werden.

Minute an Dich als mein Liebt, Beltes auf der Welt. Wie achst es Dir? Mit Du gehnd und froh? Ich hoffe es!

Der zweite Brief war drei Tage später geschrieben. Er enthielt schon genauere Einzelheiten.

Was wird er nur sagen, wenn ich ihm als liebste Waise die Nachricht mitbringe, daß wir im September zu Dreien sein werden.

„Ich danke, sehr ant. Das Fieber ist heute schon fort. Ich glaube, der strenge Frost wird mir doch bald das Fieberchen entweihen.“

„Ich danke, sehr ant. Das Fieber ist heute schon fort. Ich glaube, der strenge Frost wird mir doch bald das Fieberchen entweihen.“

„Ich danke, sehr ant. Das Fieber ist heute schon fort. Ich glaube, der strenge Frost wird mir doch bald das Fieberchen entweihen.“

„Ich danke, sehr ant. Das Fieber ist heute schon fort. Ich glaube, der strenge Frost wird mir doch bald das Fieberchen entweihen.“

„Ich danke, sehr ant. Das Fieber ist heute schon fort. Ich glaube, der strenge Frost wird mir doch bald das Fieberchen entweihen.“

te. Auch Friedeburg weist am nächsten Sonntag ein Dauertiergärtchen ein. Das Baum wein einen großen, etwa 48 Quadratmeter umfassenden Tag- und Aufenthaltssaum für die Kinder auf, ferner einen Ballsaum, einen kleineren Abstellraum und einen biblischen Spielplatz im Freien.

Die Straße gab nach

Abwärtserfolg bei Gefährungen. Tüben (Wulde). Aus mehrere schwere Verkehrsunfälle sind im Abteil-Strohe entstanden, gab plötzlich das Erdreich unter dem Pflaster nach, und es entfiel im Boden ein zwei Meter tiefer Loch.

Zweites Todesopfer des Motorradunfalls. Mischleben. Auch der zweite bei dem schweren Motorradunfall in der Nachterheider Bahnhofstraße verunglückte Mann, der Polizeifahrer Schneider, ist jetzt im hiesigen Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

25 Radfahrer warten auf ihre Beifahrer. Bitterfeld. Die Polizei hat 25 Radfahrer festgenommen, die nun auf ihre Beifahrer warten.

Das 20. Kind geboren. Tangemünde. Dem in der Seenerer Straße wohnhaften Arbeiter Karl Biedert wurde das 20. Kind geboren.

Zuverlässigkeit der Arbeitssätze beschreiben. Darum ist es wichtig, nicht nur seinen Arbeitsplatz stets aufzuräumen, sondern auch den gesamten Raum in allen seinen Teilen so zu halten, daß auch nicht das kleinste Hindernis schmelzen kann.

„Als der Gefanddisfaktar erschien, fand er viele Patienten wider Erwartung wohl. „Als Belohnung für ihr Wohlverhalten“, wie er scherzhaft bemerkte, erlaubte er, daß er als Belohnung für eine Stunde das Bett zu verlassen.

„Selbstverständlich. Ich wollte Ihnen fragen, was aus der Anwesenheit geworden ist.“

„Selbstverständlich. Ich wollte Ihnen fragen, was aus der Anwesenheit geworden ist.“

„Selbstverständlich. Ich wollte Ihnen fragen, was aus der Anwesenheit geworden ist.“

„Selbstverständlich. Ich wollte Ihnen fragen, was aus der Anwesenheit geworden ist.“

„Selbstverständlich. Ich wollte Ihnen fragen, was aus der Anwesenheit geworden ist.“

„Selbstverständlich. Ich wollte Ihnen fragen, was aus der Anwesenheit geworden ist.“

„Selbstverständlich. Ich wollte Ihnen fragen, was aus der Anwesenheit geworden ist.“

Hans in der Sommerfrische

Die Geschichte eines Zirkuspferdes, erzählt von Eva Delschlager

Die Bäuerin war ganz und gar nicht einverstanden mit dem Handel, den ihr Mann mit dem Zirkusdirektor abgeschlossen hatte. Ein Zirkuspferd ist doch für uns verboden. Ich kann dich einfach nicht verstehen, Mann.

„Nun sei schon friedlich. Der Direktor hat mir ja sogar Pensionsgeld bezahlt, und ich darf mit ihm arbeiten.“ Er lächelte seiner Frau das Weite vor. Sie steckte es sofort in ihre Wirtschaftskasse.

„Mit dem müßt du noch noch arbeiten? Der soll Handarbeit tun? Mann, Mann, wo denkst du nur hin.“

Aber ihr Mann ließ sich gar nicht stören, sondern ging in den Stall.

Hans, ein schwarzer Koppel, war bei ihm jetzt als „Sommerpferd“. Der Zirkusdirektor, der sehr an seinem Pferd hing, hatte es zu dem Bauern gegeben, um es im nächsten Jahr, wenn er mit seinem Unternehmen in die Kreisstadt kommen würde, wieder mitzunehmen.

Eigentlich hatte seine Frau recht, mußte der Bauer zugeben. Er würde wirklich seine Zeit dazu haben, dem Pferd die Plätze zu fräsen und mungeliges jauchend im Zaum des Seidenhaar zu bürteln. Er trat in die Boxe und säufelte dem Tier den Hals. Unwillig wandte sich Hans zur Seite! Was war denn das für eine Verhöhnung. Er war denbar schlechter Kanne. Alles hatte sich verändert. Auch dieser Stall war vor nicht langer Zeit gewesen, seinen Wohlstand. Die neben ihm stehende Kuh schaute Hans gar nicht an, so sah er auch nicht die mißbilligenden Glöbungen seiner Nachbarn.

Die feinen Rüstern bebten leise. Ein Geräusch war das. Es ging ihm auf die Nerven.

„Langsam, langsam“, rief der Bauer, der schnell zur Seite sprang, um nicht getroffen zu werden.

Eigentlich gefiel dem Bauer das Pferd. „Da steckt Saft und Kraft drin.“

Somit, soweit ihm das möglich war, strich er dem Hagen über den wohlgeformten Rücken. Verliebt spielte er mit dem Gedächtnis, diesen Gaul einmal sein Eigentum nennen zu können!

Mit eigener Hand streute er ihm dann Hafer in den Trog. Hans rührte ihn dann an. Schmeckte er sich?

Knappschüttelnd zog sich der Bauer zurück. . .

Dem Bauern fiel ein, daß der Zirkusdirektor von einem Hund erzählt hatte. Die ganze Nacht fort vom Hund geheut haben, weil das Pferd fortgegangen war. Und nun war der Hund wieder da.

Er besah den Knecht, den Hund an die Seite zu nehmen und mit dem Hund zur Kreisstadt zu fahren. Der Zirkus war noch dort, aber mehr. . . nicht würde er an diesem Abend noch weiterziehen. Mit einem Knoden und einer Spalte Licht lodte der Bauer den Hund aus dem Hen.

Der schreckliche Hunger des Hundes bewies, daß das Tier schon den ganzen Tag um den Hof gekümmert sein mußte. Mit einem Schnur an dem Halsband zog der Knecht den widerstrebenden Hund aus dem Stall. Hans schaute zur Seite. Die großen Augen schauten sehnsüchtig dem kleinen Kameraden nach.

Aber bald vergaß Hans seine frühere Umgebung. Eine neue Welt erlebte der Hund! Er zog den Wägel. Seine verweidhten Hüfte wurden vom Derschlager durch stärkere Eisen geschnitten. Eingend zog der Knecht hinter ihm her. Bald hatte ihn Hans verstanden, und folgiam zog der Hagen seine vorgedriebene Bahn im herrlich tiefen Aderland.

Die Raben, die frechen Gezellen des Feldes, schienen zu flennen, als Hans das erstemal in seiner knallenden Gewand über das Feld zog. Die kleinen schwarzen Gezellen marschierten hinter ihm her, vielsichtig gefiel ihnen der glänzende tiefschwarze Körper des Fremdlinges.

Staumend lernte Hans noch andere Tiere kennen, als nur immer Vögel, Tiger, Elefanten und Kamele. Das schien doch noch ein anderes Leben zu sein, als immer hinter eisernen Gittern ein lautes Leben zu treffen.

Der beobachtete Hans des Derschlagers Kampfs. Er sah, wie Meister Lampe sich

beimlich einen Stoßfuß stecken mußte. Ein weißes Gernelinden beobachtete den Gaul auf der Wiese aufmerksam. Hans begann sich wohl zu fühlen. Abends schmiedete der Hager, wenn er auch vernünftigt war, gut, und das kalte Wasser am Brunnen schien ihm bald viel besser als jenes, das ihm sein Wärter im Zirkus in schneeweißen Eimern gebracht hatten, denn Hans war viel durstiger als früher. Die Arbeit machte ihm Freude, und der Bauer gemönte sich an das luge Tier.

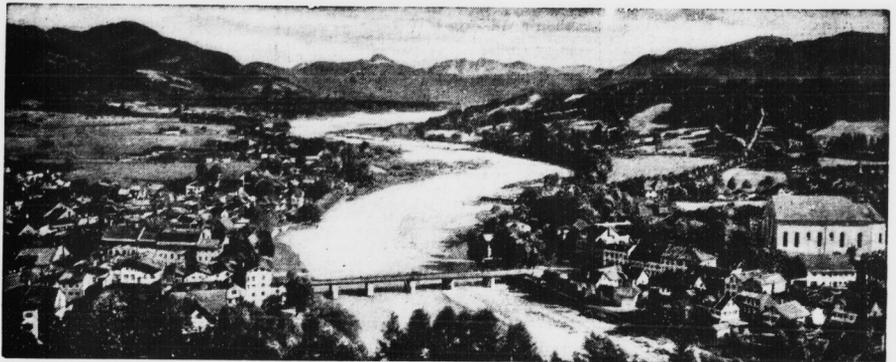
Eines Abends hatte Hans den Milchwagen in die Kälerei zu fahren. Auf dem Marktplatz ließ der Knecht den Wagen halten, da eine fahrende Musikantentruppe ein Ständchen aufspielte. Es war echte Dorfmusik, die

schimpfenden Bauern. Warum die Musiker nicht weiter spielten? Auch den sonst einseitigen Beifall vernahm Hans, mit einem ungezogenen Wiederein gab er seinem Unwillen Ausdruck.

Der Bauer hatte schon von dem Unglück gehört und eilte zu der Unglücksstelle. Er kam gerade noch im rechten Augenblick, sonst hätte der Knecht den Klappen geschlagen.

Der Bauer beruhigte den Knecht. „Es war unsere Schuld, Hans ist ein Zirkuspferd und wollte nur seine Pflicht tun.“

Tamit war der Fall für ihn erledigt. Von nun an kümmerte er sich mehr persönlich um Hans, der sehr bald die Liebe des Mannes



Wunderschönes Deutschland. Blick über den malerischen Isarwinkel bei Bad Tölz auf das Hochgebirge.

Photo: Scherl.

sich von Zirkusmusik nicht viel unterschied. Niemand achtete auf Hans, dessen Hufe unruhig hin und her tanzelten. Und plötzlich war das Pferd nicht mehr zu halten. . . Die Männer spielten ja keinen Walsen, den er immer in der Manege zu tanzen hatte!

Das Unglück war nicht mehr zu verhehlen. Hans mußte tanzen! Der Milchwagen lag umgeworfen an der Erde, und die Wildgäse zog sich langsam über den weiten Marktplatz.

Der Gaul wurde von groben Händen zurückgerissen, die Müll hatte aufgedeckt zu spielen, und verständnislos schaute Hans auf die

ermüdete und oft seine Rüstern an der Schulter des Bauern rieb.

Hans genoss den Sommer in der freien Natur. Unermüdetlich zog er der Bewegung und im Sommer die schweren Entschüfungen. Als ihm eines Tages eine schöne Stute zugesellt wurde, da schien Hans ganz zufrieden zu sein, obgleich seine Gehälte nur ein großes Bauernpferd war, das nichts weiter kennen gelernt hatte als die Weide, den Stall und die schwere Handarbeit.

Wenn er Sonntags der Aufschwung herausgezogen wurde oder im Winter die beiden Pferde unter lustigem Glockengeläut durch

den weichen Schnee den Schritten zogen, da wieherten die beiden Tiere vor Glück und Seligkeit.

Im Frühjahr kehrte der Zirkus wieder zurück. Und der Direktor kam ins Dorf, um sich seinen Hans zu holen. An der Seite des Bauern heirat er den Stall. Weich rief der frühere Herr seinen Freund an: „Hans.“

Langsam wandte der Hagen den Kopf. Eine Sekunde schien er zu stutzen. Eine gute Hand legte sich auf den seidenweichen Hals. Hans wieherte leise, dann wandte er das Haupt wieder der Wand zu. Die großen Augen wandten sich kein einziges Mal mehr zur Seite.

Da sagte der Bauer: „Verlassen Sie mit das Pferd! Ich habe das Tier lieb.“

Erlaunt schaute der Direktor hoch. Der Bauer hatte einen seltsam weichen Klang in der Stimme gehabt. Wenn er das Tier wirklich liebte, dann wollte er der Sache vielleicht näher treten. Er bot: „Sofen Sie Hans aus der Boxe und zeigen Sie mir, wie Sie mit

ihm umgehen.“ Der Bauer tat ihm den Willen. Da sah der Direktor, daß sein Pferd hier in guten Händen war, obgleich er freilich ein wenig traurig war.

Dazu habe ich dich nun jahrelang dressiert und erzogen, daß du jetzt nur ein Ackerpferd geworden bist. Hans, Hans. . .

„Nur mit dem Milchwagen lasse ich Hans nicht mehr ins Dorf“, sagte lachend der Bauer und erzählte dabei die Streiche des Gauls.

„Noch einmal gebe ich sein Tier in Sommerfrische, die Landluft scheint gar zu gut zu schmecken“, sagte der Direktor zum Abschied.

Die Ehrlichkeitsprobe

Ein Münchener Erlebnis / Die Optimisten machten das Rennen

In einer Wirtschaft in München sah vor einigen Wochen eine Gesellschaft beisammen, die sich über alles Mögliche unterhielt und schließlich auch auf die Ehrlichkeit der Menschen zu sprechen kam. Da wurden denn die verschiedenen Meinungen laut. Die einen entschuldigten sich als fröhe Optimisten, die anderen als noch fröhere Pessimisten. Schließlich bildeten sich zwei Parteien, welche gegenständig eine Weite vorzuschlagen und dann auch wirklich folgenden Plan zur Ausführung brachten:

Jeder der anwesenden sechs Herren flüchtete eine Mark bei, und diese sechs Mark wurden in drei alte Geldbüchsen verteilt, und zwar in der Weise, daß der Höchstbetrag in einer derselben zwei Mark fünfzig betrug, in die beiden anderen Geldbeutel kamen je zwei Mark bzw. eine Mark fünfzig Pfennig. Die Beträge wurden in Kleinstücken hineingelegt, um den Büchsen ein gewisses Aussehen zu geben; außerdem steckte man in jede einen Zettel mit der Adresse eines der Wettenden.

Zwei der Herren machten sich auf den Weg, wo sie die Büchsen zu verlieren hatten. Die Wettete ging dahin, daß die einen behaupteten, mindestens zwei der Geldbüchsen würden zurückgeben, während die anderen dies bestritten. In der Neubauerstraße zog nun einer der Herren sein Taschentuch heraus und „verlor“ dabei die erste Wette. Er war fünf Schritte weit gegangen, als ihm ein Mädchen nachließ und sie ihm wieder zurückbrachte.

Am Marienplatz „verlor“ er die Wette zum zweiten Male, und die beiden übrigen in der Maximilianstraße und am Odeonplatz.

Wenigere Tage hörte man nun nichts mehr von den Geldbüchsen. Am vergangenen Sonntag fand inoffiziell der eine der beiden Wettenden in seinem Briefkasten in einem Kuvert verpackt das eine Portemonnaie mit einer Mark und fünfzig Pfennig Inhalt. Dabei lag ein Zettel, der folgenden originalen Vers enthielt:

„Ich bin zwar selbst ein armer Schlander, Und jeder Pfennig tut mir gut;

„Noch scheint mir's, du bist auch kein Zügger, Traum sei in Zukunft auf der Hut!“

Verloren wurde nun auch die zweite Wette abgeliefert, die zwei Mark enthielt. Ein Dienstmann hatte sie in der Wanne eines Abzugstanks in der Maximilianstraße gefunden und wollte sie bereits mehrmals abgeliefern, hatte jedoch den Adressaten nicht zu Hause angetroffen.

Die dritte Wette ist allerdings bis jetzt noch nicht zurückgeliefert. Allein, die Optimisten haben zur Ehre der Menschheit die Wette gewonnen, und der eingeleitete diebische Krug Bier wurde bereits „auf das Wohl der ehrlichen Kinder“ verteilt.

Er hielt sie für Geispenster . . .

Auf der Ottstraße des englischen Königs schloßes Windsor lebten die aus Indien stammenden Steinfiguren zweier Geispenster. Die einer der Figuren weißt sich eininen. Zaun Spuren von Geispenstern auf, und zwar kam das folgende: Bei Tagesanbruch sehen die weißen Steinfiguren im Zweifelt eigentlich schattenhaft aus, so daß es nicht zu verwundern ist, wenn der Gardegrenadier denkt, der in der Nähe auf Wache stand und die Figuren noch nie gesehen hatte, glaube, er habe geheimnisvolle Personen vor sich, die die Terrasse erkletterten und in das Schloß eindringen wollten.

Er rief also sein „Galt! Wer da?“, erhielt aber keine Antwort. Dreimal wiederholte er den Anruf. Darauf sah der wackere Soldat was ihm sein Dienstreglement vorschreibt: Er steckte eine scharfe Patrone in sein Gewehr und schöß. Die Gestalten waren offenbar mit übernatürlichen Kräften begabt, denn obgleich sie getroffen worden waren, änderten sie ihre Stellung nicht im geringsten. Der Wachenposten schuß darauf noch viermal, und hätte das Bombardement wohl noch einige Zeit fort

geführt, wenn nicht die Schloßwache, durch die Schüsse alarmiert, herbeigeeilt wäre.

Das Ergebnis der Aufführung war, daß der Grenadier in die Schloßwache abgeführt und später zu drei Tagen Stubenarrest wegen grundlosen Schießens verurteilt wurde.

Mit silbernen Gabeln auf —

Unkrautjagd

Jüngens wissen sich immer zu helfen.

Gabeln werden im allgemeinen zum Essen benutzt. Daß man dieses wertvolle und nützliche Instrument auch zu anderen Zwecken gebrauchen kann, das haben die Jünglinge einer Schulpenion in Duivrich (England) kürzlich praktisch bewiesen.

Eines Tages beklagte sich dort der Aufseher des Sportplatzes darüber, daß die Spielfläche langsam verkraute, und daß leider nicht die Mittel und die Leute dazu da seien, um diesem Uebelstande abzuhelfen. Der Sportplatz ist aber eine der wichtigsten Stätten im Leben des englischen Schuljüngers wie des Engländer überhaupt. Raum hatten die Jüngens daher die Wöte des Aufsehers erfahren, als sie sich, 700 an der Zahl, wie ein „Mann“ zumantanteten und nach dem Spielplatz hinausströmten, wo sie zum Entleeren des Direktors und der Lehrer in wenigen Stunden die weite Fläche ganz und gar von jedem Unkraut reinigten.

Dies Entleeren besorgte sich weniger auf die Tat selber als auf die Tatsache, daß jeder der Jüngens sich eine der Schulpenion gehörenden silbernen Gabeln dazu entleeren“ hatte. Mit diesen ungemöhnlichen Instrumenten wurde gelistet, wurden die Wurzeln der Unkrauter ausgegraben.

Kindliche Beobachtung

Erta: „Steh doch mal, Alfred, zucht mir nur eine Fliege am Zunder, und jetzt mach eine aus! Wende da.“

Alfred: „Die erste Fliege hat gewiß Geburtstag, und die andere hat sie eingeladen.“



„Amohi, anäbige Frau, gerade durch Grecia Garbo ist diese Art Kleider in Mode gebracht und so bekannt geworden!“